

Sprachbiographien neuer kroatischer Arbeitsmigranten aus der Požegaer Umgebung

Pavliček, Josipa

Master's thesis / Diplomski rad

2020

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Zagreb, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište u Zagrebu, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:131:935204>

Rights / Prava: [In copyright](#)/[Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-04-19**



Repository / Repozitorij:

[ODRAZ - open repository of the University of Zagreb
Faculty of Humanities and Social Sciences](#)



Universität Zagreb
Philosophische Fakultät
Abteilung für Germanistik

Josipa Pavliček

Sprachbiographien neuer kroatischer
Arbeitsmigranten aus der Požegaer Umgebung
Diplomarbeit

Mentor: Prof. Dr. sc. Velimir Piškorec

Zagreb, Juli 2020

Vorwort

Diese Diplomarbeit ist meiner Familie gewidmet, die immer an mich glaubte. Meiner Mutter und meinem Vater, die mich ständig unterstützt haben und für alles bezahlten, was ich während des Studiums brauchte. Ich widme diese Arbeit auch meinem Bruder und meiner Schwester, die immer an meiner Seite waren und meine Liebe zur deutschen Sprache teilten. Besonders mein Bruder, der seit fast vier Jahren ein Engel im Himmel ist und jeden meiner Schritte und alles, was ich tue, vom Himmel aus verfolgt und, der als Kind gerne Episoden der Serie *Alarm für Cobra 11* zusammen mit mir sah, und die Liebe dafür blieb bis zum Erwachsenenalter bestehen.

Als Nächstes widme ich diese Arbeit meinen Freunden, die ich in Zagreb während des Studiums kennengelernt habe, entweder im Studentenheim, an der Fakultät oder bei der Ausübung des Studentenjobs, die ihre Studententage mit mir verbracht und ihre Erfahrungen mit mir geteilt haben. Ich möchte diese Arbeit auch meinen Freunden und Familie aus Požega und Umgebung widmen, die immer bei mir waren und sich immer darauf gefreut haben, dass ich nach Hause komme.

Des Weiteren möchte ich diese Arbeit noch meinen Befragten widmen und ihnen auf diese Weise nochmals dafür danken, dass sie bereit waren, ihre Lebensgeschichte zu teilen. Ohne sie gäbe es diese Arbeit nicht.

Schließlich möchte ich diese Arbeit auch meinem Mentor, Herrn Piškorec, widmen und ihm dafür danken, dass er dieses Thema angenommen und mich beim Schreiben unterstützt hat.

Endlich, Mutter, Vater, Marko, Ivana, Oma Marija, Oma Jela, Opa Drago, Tante Vesna, Barbara, Lovro, Tante Marija, Onkel Željko, Ivona, Dario, Nikolina, Magdalena, Ines, Andreja, Nikolina, Jelena, Ivan, Matej, Alen, Anita, Ivana, Matej, Nikolina, Tihomir, Nikica, Ivan, Slavica, Bruna, Vinko, Antonia, Herr Piškorec, und noch einige, die ich vielleicht vergessen habe, ohne euch alle hätte ich es nicht geschafft!

Inhaltsverzeichnis:

Einleitung	5
1. Theoretische Beschreibung von Migration und Auswanderung aus Požega	7
1.1. Migration	7
1.1.1. Erläuterung des Begriffs „Migration“	7
1.1.2. Formen der Migration	8
1.1.3. Migration in Europa	10
1.1.4. Kroatische Migranten in Deutschland	11
1.2. Stadt Požega	14
1.2.1. Allgemeines über die Stadt Požega	14
1.2.2. Auswanderung aus der Stadt und Umgebung	15
2. Sprachbiographien – theoretische Beschreibung	17
2.1. Sprachkontaktforschung und Mehrsprachigkeit	17
2.2. Was ist eine Sprachbiographie?	18
2.3. Qualitative Forschung vs. quantitative Forschung	20
2.4. Narratives Interview und narrative Identität	21
2.5. Autobiographisches Erzählen	23
3. Empirischer Teil – Analyse der Sprachbiographien	24
3.1. Beschreibung der Forschung	24
3.1.1. Forschungsziele	24
3.1.2. Informanten	25
3.1.3. Forschungsmethoden und Interviewvorgang	26
3.2. Analyse von Sprachbiographien	27

3.2.1. Erstes Interview - Ivan	28
3.2.2. Zweites Interview - Slavica	32
3.3.3. Drittes Interview - Matej	36
3.3. Abschließender Vergleich dreier Sprachbiographien	39
Schlussfolgerung	41
Literaturverzeichnis	43
Liste der statistischen Datenquellen	45
Anhang	48
Interview-Leitfragen	48
Zusammenfassung	49

Einleitung

Migrationen und Wanderungen bestehen so lange wie die Menschheit und sind ein fester Bestandteil im Leben und in der Kulturgeschichte der Menschen. Menschen wandern täglich, monatlich, jährlich und das begreift Wandern von Hause zu Arbeit und umgekehrt ein, von Stadt zu Stadt, von Staat zu Staat, von Kontinent zu Kontinent. In andere Städte oder Ländern migrieren bzw. ziehen Menschen andererseits aus unterschiedlichen Gründen um, meistens aber wegen Kriege und Armut in ihren Heimatländern oder wegen Jobsuche bzw. Arbeitslosigkeit und schlechtem Wirtschaftsstand in ihren Heimatstaaten.

Das Zweite passierte in den letzten fünf bis sieben Jahren in Kroatien. Es gab keinen Job für alle, so änderten tausende Kroaten ihren Aufenthalts- und Wohnort in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Sowohl jüngere als auch ältere Generationen und Familien mit Kindern wanderten wegen der Arbeitslosigkeit und der Arbeitssuche nach Deutschland aus.

Dieser „Trend“ hat viele kroatische Städte getroffen, vor allem die Städte in Slawonien. Als eine Stadt in Slawonien ist Požega daher keine Ausnahme. Viele junge Menschen, viele Familien und viele Menschen mittleren Alters verließen die Stadt und die Umgebung auf der Suche nach einem besseren Lebensstandard in Deutschland und ließen ihre Häuser im Heimatland leer.

Diese Diplomarbeit ist eine Forschungsarbeit, die sich mit Sprachbiographien bzw. mit narrativen Interviews von Kroaten unterschiedlichen Alters aus Požegaer Umgebung und somit mit verschiedenen Aspekten ihrer Auswanderung nach Deutschland beschäftigt. Mithilfe der Sprachbiographien und der narrativen Interviews werden in dieser Arbeit gezielt neue kroatische Arbeitsmigranten aus Požegaer Umgebung befragt, um festzustellen und herauszufinden, aus welchen Gründen sie nach Deutschland auswanderten, wie sie sich dort angepasst bzw. integriert haben, wie gut sie die deutsche Sprache beherrschen und werden sie eines Tages nach Kroatien zurückkehren.

Dieses Thema ins Zentrum dieser Arbeit zu rücken, hat folgende Gründe. Einer davon ist, dass eine bedeutende Anzahl von Einwohnern von Požega und Umgebung nach Deutschland ausgewandert ist und nächster ist, dass ich aus Požega komme und es mir schwer fällt, leere Häuser in der Stadt und auf dem Lande täglich, Familienfreunde und meine Freunde nur zwei- oder dreimal im Jahr zu sehen. Obwohl es derzeit in der Bundesrepublik

etwa 415 000¹ lebenden Kroaten gibt, die kaum vier Prozent der in Deutschland lebenden ausländischen Wohnbevölkerung ausmachen, finde ich, dass es für ein kleines Land wie Kroatien viel ist, weil diese Zahl 10 Prozent der kroatischen Gesamtbevölkerung (4.076.246²) ausmacht. Des Weiteren habe ich während meines Diplomstudiums an der Abteilung für Germanistik an den Seminaren zu Sprachbiographien und zu deutsch-kroatischen Sprachkontakten teilgenommen, die von A. Šćukanec und V. Piškorec geleitet wurden. Und die Idee für die Arbeit kam spontan, weil in einer Sprachbiographie man Vieles über sich selbst, seinem Leben und dem Fremdsprachenerwerbsprozess sagen kann. Meiner Meinung nach ist dies sehr interessant.

Die Arbeit ist thematisch in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil ist theoretisch und dient als Einführung ins Thema. Er ist aber strukturell in zwei Kapitel gegliedert. Das erste beschäftigt sich mit der Migration überhaupt und mit der Migration aus Požega. Da werden zunächst der Begriff „Migration“ und verschiedene Formen von Migration erläutert und genannt. Danach wird kurz die Migration in Europa beschrieben und die Fakten über kroatische Auswanderung nach Deutschland vorgebracht. Als Nächstes wird Allgemeines über die Stadt Požega und über die Auswanderung aus der Stadt und Umgebung erwähnt. Im zweiten Kapitel wird der Begriff Sprachbiographie und alle damit verbundenen Begriffe wie Sprachkontakt, Mehrsprachigkeit, qualitative vs. quantitative Forschung, narratives Interview, narrative Identität und autobiographisches Erzählen theoretisch erklärt.

Der zweite thematische Teil ist empirisch und wird strukturell als drittes Kapitel dargestellt. Da wird die Untersuchung von Sprachbiographien neuer kroatischer Arbeitsmigranten aus der Požegaer Umgebung vorgestellt. Es werden Forschungsziele und Forschungsmethoden genannt und beschrieben und die Informationen über die befragten Personen gegeben. Schließlich werden ihre Sprachbiographien analysiert und daraus wird eine Schlussfolgerung gezogen.

¹ Vgl. *Ausländerstatistik: 11,2 Millionen Ausländerinnen und Ausländer zum Jahresende 2019*, URL: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/auslaenderstatistik-stichtag.html> (zuletzt eingesehen am 31.5.2020)

² *Population on 1 January by age group, sex and NUTS 3 region*, Eurostat, URL: https://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=demo_r_pjangrp3&lang=en (zuletzt eingesehen am 8.7.2020)

1. Theoretische Beschreibung von Migration und Auswanderung aus Požega

1.1. Migration

1.1.1. Erläuterung des Begriffs „Migration“

Im Allgemeinen wird unter dem Begriff *Migration* ein dauerhafter Wechsel eines Wohnortes bei einem Menschen verstanden.³ Darüber hinaus steht für *Migration* im Duden „Abwanderung in ein anderes Land, in eine andere Gegend, an einen anderen Ort“.⁴ Um es genauer bzw. etymologisch zu erklären, stammt „der Begriff *Migration* von dem lateinischen Wort *migrare* bzw. *migratio* (wandern, wegziehen, Wanderung). Er ist in den letzten Jahren, beeinflusst durch das weltweit verwendete englische Wort *migration*, sowohl in der deutschen Alltagssprache als auch in der Begriffssprache der Sozialwissenschaften heimisch geworden.

In den Sozialwissenschaften werden unter dem Begriff der Migration allgemein solche Bewegungen von Personen und Personengruppen im Raum verstanden, die einen dauerhaften Wohnortwechsel bedingen. [...] Mit dem Wohnortwechsel ist der Wechsel des Wohnsitzes von einer Gemeinde A zu einer Gemeinde B gemeint, besser gesagt, der neue Wohnort muss in einer anderen politischen Wohngemeinde liegen, um diese räumliche Bewegung von Menschen als Migration bezeichnen zu können.“⁵ Wenn es nicht um einen dauerhaften Wohnortwechsel, sondern z.B. um Reisende, beruflich bedingte Pendelbewegungen von Arbeitnehmer oder Umzüge innerhalb derselben politischen Gemeinde geht, kann man nicht über Migration sprechen.⁶ Zudem werden nach der Empfehlung der UN unter *Migranten* diejenigen Personen verstanden, „die zumindest für die Zeitspanne von einem Jahr den ständigen Wohnsitz von ihrem Herkunftsland in ein anderes Land verlegen.“⁷

„Bei der theoretischen Erfassung und Differenzierung des Migrationsprozesses von Personen und Personengruppen in der sozialwissenschaftlichen Fachliteratur“⁸ spielen oft die die motivationale, die räumliche, die zeitliche und die soziokulturelle Dimension der Migration eine wichtige Rolle. Daher werden die Begriffe, die eng mit dem Begriff Migration zusammenhängen, im Folgenden definiert und später in dieser Arbeit verwendet:

³ Vgl. Dienelt, Klaus: *Die verschiedenen Arten der Migration*, URL: <https://www.migrationsrecht.net/nachrichten-auslaender-kultur-und-integration/die-verschiedenen-arten-der-migration.html> (zuletzt eingesehen am 15.2.2020)

⁴ *Migration*, Duden online Wörterbuch, <https://www.duden.de/rechtschreibung/Migration> (zuletzt eingesehen am 11.2.2020)

⁵ Ibid., S. 7-8

⁶ Vgl. Ibid., S. 8

⁷ Ibid., S. 7

⁸ Ibid., S. 8-9

- 1) *Binnenmigration* – der Wechsel des ständigen Wohnsitzes von einer politischen Gemeinde in eine andere, innerhalb eines Landes
- 2) *Internationale Migration* – die dauerhafte oder vorübergehende Verlegung des Wohnsitzes zwischen den Nationalstaaten. Dabei unterscheidet man zwischen Immigration (Einwanderung) und Emigration (Auswanderung).
- 3) *Migrationsstrom* – die Richtung der Migrationsbewegungen. Dabei achtet man auf den Auswanderungs- und den Einwanderungsort. Ein Beispiel dafür ist die Emigration von Arbeitsmigranten aus den wenig entwickelten in die hochentwickelten Länder.
- 4) *Migrationsvolumen* – „die Summe der Zu- und Abwanderungen der Menschen innerhalb eines Gebietes und einer bestimmten Zeit“
Migrationsalden – „die Gewinne und Verluste, die eine Bevölkerung eines bestimmten Gebietes in einer bestimmten Zeit durch die Migration erfährt werden“
- 5) *Mobilitätsziffer* – „die Summe der Ein- und Auswanderungen von Menschen eines Gebietes bezogen auf die Bevölkerung per Tausend“
- 6) *Kettenmigration* – eine Art der Migration, die von Familienangehörigen oder Bekannten, die bereits ausgewandert sind, durch persönliche Informationen und materielle Hilfe motiviert und ermöglicht wird
- 7) Bestimmungsfaktoren der Migration: *Push-Faktoren* – die Faktoren des Herkunftsortes, die zur Auswanderung veranlassen, wie z.B. politische und religiöse Verfolgung, wirtschaftliche Krisen, Bürgerkriege, Umwelt- und Naturkatastrophen
Pull-Faktoren – die Faktoren des Aufnahmeortes, die Interesse für die Einwanderung wecken, wie z.B. politische Stabilität, demokratische Sozialstruktur, Glaubensfreiheit, wirtschaftliche Prosperität, bessere Ausbildungs- und Verdienstmöglichkeiten.⁹

1.1.2. Formen der Migration

Laut Bundeszentrale für politische Bildung, kann „wegen der schlechten Datenlage der Anteil der verschiedenen Wanderungsformen am weltweiten Wanderungsgeschehen nur geschätzt werden“.¹⁰ Man kann jedoch zwischen folgenden Migrationsarten unterscheiden, da die Motivation einer Migration bei einem Menschen sehr verschieden sein kann. Die

⁹ Vgl. die Begriffe unter 1) bis 3) und 6) bis 7) in: Han, Petrus: *Soziologie der Migration: Erklärungsmodelle, Fakten, politische Konsequenzen, Perspektiven*, Lucius und Lucius Verlagsgesellschaft, Stuttgart (2005), S. 8-15; die Begriffe unter 4) und 5) werden aus demselben Buch, Seite 11, zitiert.

¹⁰ Angenendt, Steffen: *Formen der Migration* (2009), URL: <https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration-ALT/56611/migrationsformen> (zuletzt eingesehen am 14.2.2020)

wichtigsten Migrationsformen sind nationale und internationale Migration. Wie oben genannt, handelt es sich bei einer nationalen Migration um einen Wohnwechsel innerhalb eines Staates, während eine internationale Migration einen Umzug in ein neues Land darstellt.¹¹

Die nächste wichtige Migrationsform ist die Arbeitsmigration. Dabei ziehen Menschen in ein anderes Land zum Zweck einer Erwerbstätigkeit um. Die Ursache davon ist häufig ein Arbeitskräftemangel im Zielland und eine Arbeitslosigkeit oder eine schlechtbezahlte Arbeit im Heimatland. Des Weiteren kommt heutzutage oft zu, dass ausgebildete und hoch qualifizierte Arbeitskräfte (Techniker, Wissenschaftler oder Manager) in ihrem Heimatland keinen entsprechenden Arbeitsplatz finden und daher in ein anderes Land umziehen, in dem Bedarf solcher qualifizierter Arbeitskräfte herrscht. Dieser Art der Migration ist einer Bildungsmigration ähnlich. Dabei ziehen die Menschen in ein anderes Land um, um eine Aus- oder Weiterbildung zu schaffen. Nach der abgeschlossenen Ausbildung kehren diese Menschen in der Regel in ihr Heimatland zurück.¹² Da es vermutet wird, dass die Kroaten aus Požegaer Umgebung wegen Arbeit nach Deutschland umziehen, wird diese Form von Migration in der Arbeit in Rücksicht genommen.

Eine weitere Migrationsform ist die Transmigration. Darum geht es, wenn man wegen einer Verbesserung der Lebensumstände in ein anderes Land umzieht und es später im Leben mindestens noch einmal macht. Im Zusammenhang damit steht eine Fluchtmigration. Diese Art der Migration erfolgt, wenn im Heimatland unterschiedliche lebensbedrohliche Situationen auftreten.¹³

Schließlich ist es wichtig zu erwähnen, dass „nachziehende Familienangehörige von legal im Aufnahmeland lebenden Migranten oder Flüchtlingen den größten Teil der Wanderungsbewegungen ausmachen.“¹⁴ Eine Ausnahme sind Ausländer mit einem befristeten Aufenthaltsrecht, zu denen der Familiennachzug häufig gar nicht möglich ist. Weiterhin ist in den meisten Ländern der Familiennachzug auf Ehegatten und Kinder beschränkt. Einige Länder erlauben aber auch den Zuzug von Verwandten, die nicht zur Kernfamilie gehören, um die Integration im Aufnahmeland zu erleichtern.¹⁵

¹¹ Vgl. Dienelt, Klaus: *Die verschiedenen Arten der Migration*, URL: <https://www.migrationsrecht.net/nachrichten-auslaender-kultur-und-integration/die-verschiedenen-arten-der-migration.html> (zuletzt eingesehen am 14.2.2020)

¹² Vgl. Ibid.

¹³ Vgl. Ibid.

¹⁴ Angenendt, Steffen: *Formen der Migration* (2009), URL: <https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration-ALT/56611/migrationsformen> (zuletzt eingesehen am 14.2.2020)

¹⁵ Vgl. Ibid.

1.1.3. Migration in Europa

„Europa ist seit jeher ein Knotenpunkt der menschlichen Mobilität“¹⁶ und „von starker Zu- und Abwanderung geprägt. Mehrere hunderttausend Menschen wandern jährlich aus Europa aus und nach Europa ein. Das Wanderungssaldo lag zwischen 2000 bis 2015 durchschnittlich bei einem Plus von 1,7 Millionen Personen pro Jahr.“¹⁷ Es ist so, weil alle europäischen Staaten und die meisten Staaten in der Welt demokratisch sind. Demokratische Gesellschaften garantieren unter anderem das Recht ihrer Bürger auf die freie Wahl des Wohnorts und das Recht auf Auswanderung.¹⁸

Im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war Europa ein Kontinent massiver Auswanderung. In dieser Zeit emigrierten mehr als 50 Millionen Europäer aus ökonomischen und politischen Gründen ins Ausland. Davon zogen etwa 38 Millionen Menschen in die USA um. Demgegenüber gab es im gleichen Zeitraum auch Innenmigration, z. B. siedelten die arbeitssuchenden Menschen aus Osteuropa nach Westeuropa über, Iren nach England und Schottland, Italiener nach Frankreich und in die Schweiz usw.¹⁹

Seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bzw. nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich Europa kontinuierlich zu einer Region mit höherem Anteil an Einwanderung im Bezug zu Auswanderung herausgebildet.²⁰ In dieser Zeit gab es folgende Einwanderungswellen: Zwischen den 1950er und 1970er Jahren kam es zur innereuropäischen Migration als Folge des Zweiten Weltkriegs, Flüchtlinge und Kriegsgefangene sind heimgekehrt und deutsche Bürger wurden aus einigen Ländern vertrieben. Es kam auch zur weiteren Innenmigration von Arbeitskräften aus Irland und Südeuropa in Mittel- und Westeuropa. Weiterhin kam es nach der Entkolonialisierung zum Heimkehr von Soldaten, Beamten und Siedlern aus den Kolonialgebieten nach Belgien, Frankreich, die Niederlande und das Vereinigte Königreich, aber auch zur Einwanderung von Bürger ehemaliger Kolonien in Europa wegen der Arbeitssuche.²¹ Später, zwischen den 1970er und 1990er Jahren dominierte die

¹⁶ *Migrationsdaten in Europa*, URL: <https://migrationdataportal.org/de/regional-data-overview/europe> (zuletzt eingesehen am 29.5.2020)

¹⁷ *Zahlen und Fakten: Europa – Migration*, URL: <https://www.bpb.de/mediathek/306233/zahlen-und-fakten-europa-migration> (zuletzt eingesehen am 29.5.2020)

¹⁸ Vgl. Münz, Rainer: *Phasen und Formen der europäischen Migration* in: Angenendt, Steffen: *Migration und Flucht*, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn (1997), S. 34

¹⁹ Vgl. *Ibid.*, S. 35

²⁰ Vgl. *Migrationsdaten in Europa*, URL: <https://migrationdataportal.org/de/regional-data-overview/europe> (zuletzt eingesehen am 29.5.2020)

²¹ Vgl. *Migrationsdaten in Europa*, URL: <https://migrationdataportal.org/de/regional-data-overview/europe> (zuletzt eingesehen am 29.5.2020) und Münz, Rainer: *Phasen und Formen der europäischen Migration* in: Angenendt, Steffen: *Migration und Flucht*, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn (1997), S. 36-38

Arbeitsmigration. Es kamen Gastarbeiter aus der Türkei und Nordafrika nach Deutschland, gering qualifizierte Arbeitskräfte aus Asien, Osteuropa und Nordafrika wanderten in Osteuropa ein und einige Osteuropäer emigrierten nach Westeuropa.²² Schließlich kam es zwischen 1990er und 2010er Jahre zur weiteren Einwanderung von Arbeitskräften aus Nord- und Zentralafrika, Lateinamerika und Asien nach Südeuropa, als Folge einer Erweiterung der EU-Regelung der Freizügigkeit, die die Mobilität von hoch- und gering qualifizierten Arbeitskräften erleichterte und zu Strömen von Mittel- und Osteuropa nach West- und Südeuropa führte.²³ Heutzutage wandern in Europa immer mehr hochqualifizierte Arbeitskräfte aus Ländern mit niedrigem Lebensstandard und geringen Beschäftigungsmöglichkeiten in Länder mit besserem Lebensstandard und höheren Beschäftigungsmöglichkeiten aus. Dies schließt auch kroatische Auswanderer ein.

1.1.4. Kroatische Migranten in Deutschland

Nicht alle europäischen Staaten sind gleich von Migration betroffen. Die meisten Einwanderer kommen aufgrund einer besseren Wirtschaftslage und einem höheren Lebensstandard nach Mittel- und Westeuropa an. Daher ist es nicht verwunderlich, dass Deutschland zwischen 2010 und 2015 das Land mit der höchsten Zuwanderung war und wird es nach UN-Angaben auch zwischen Juli 2015 bis Juli 2020 sein.²⁴ Denn, zwischen 2010 und 2015 lag der Wanderungssaldo in Deutschland „bei Plus 388.000 Personen pro Jahr“.²⁵

Wie manche andere Bürger Europas und der Welt suchten und schufen sich viele kroatische Bürger ein besseres Leben in Deutschland. Aber lassen Sie einem die Geschichte von Anfang an zu erzählen. Kroatien ist nämlich ein kleines Land mit etwa 4,1 Millionen Einwohnern. Nach Angaben des Zentralen Staatsamts für die Kroaten außerhalb der Republik Kroatien leben etwas mehr als 3 Millionen Kroaten im Ausland, von denen schätzungsweise 500.000 in Deutschland leben.²⁶ Diese Schätzung ist sehr gut in Anbetracht dazu, dass zum Jahresende 2019 nach Angaben des Statistischen Bundesamtes etwa 415.000 Kroaten (davon

²² Vgl. *Migrationsdaten in Europa*, URL: <https://migrationdataportal.org/de/regional-data-overview/europe> (zuletzt eingesehen am 29.5.2020)

²³ Vgl. *Ibid.*

²⁴ Vgl. *Zahlen und Fakten: Europa – Migration*, URL: <https://www.bpb.de/mediathek/306233/zahlen-und-fakten-europa-migration> (zuletzt eingesehen am 29.5.2020)

²⁵ *Zahlen und Fakten: Europa – Migration*, URL: <https://www.bpb.de/mediathek/306233/zahlen-und-fakten-europa-migration> (zuletzt eingesehen am 29.5.2020)

²⁶ Vgl. *Hrvatski iseljenici u prekomorskim i europskim državama i njihovi potomci*, URL: <https://hrvatiizvanrh.gov.hr/hrvati-izvan-rh/hrvatsko-iseljenistvo/hrvatski-iseljenici-u-prekomorskim-i-europskim-drzavama-i-njihovi-potomci/749?big=0> (zuletzt eingesehen am 31.5.2020)

222.000 Männer und 193.000 Frauen) von insgesamt 11,2 Millionen Ausländern in Deutschland lebten.²⁷ Diese Nummer macht Kroatien zur sechstgrößten Ausländergruppe. Davor liegen die Türkei, Polen, Syrien, Rumänien und Italien.²⁸ Was die Altersgruppen betrifft, lebten zum Jahresende 2019 nach Angaben des Statistischen Bundesamtes vorwiegend zwischen 20 und 45 Jahren alte Kroaten in Deutschland und das Durchschnittsalter kroatischer Bevölkerung in Deutschland betrug 41,8 Jahre.²⁹

Die Daten für 2020 konnte man nicht finden und die älteren und allgemein bekannten besagen, dass die Auswanderung der Kroaten schon im 15. Jahrhundert begann, als viele von ihnen aufgrund der Ausbreitung des Osmanischen Reiches aus politischen Gründen unter anderem in das heutige Österreich, Ungarn, die Slowakei und Italien auswanderten. Zu bedeutenden Auswanderungen kam es im 19. und 20. Jahrhundert auf der Suche nach besseren Lebensbedingungen. Aufgrund ihrer guten wirtschaftlichen Lage wanderten die Kroaten in den 1960er und 1970er Jahren des 20. Jahrhunderts nach Deutschland sowie nach Nord- und Südamerika aus.³⁰ Darüber hinaus kam es nach der Proklamation der kroatischen Unabhängigkeit und während des Kroatienkrieges (1991-1995) zu einer stärkeren Auswanderung. Die meisten der durchsuchten Quellen³¹ erwähnen, dass zu diesem Zeitpunkt aufgrund nicht aufgezeichneter tatsächlicher Daten schätzungsweise 150.000 Kroaten aus Angst um ihr Leben ins Ausland ausgewandert sind, hauptsächlich „nach Deutschland, in die Schweiz, nach Österreich, Kanada, USA, Australien und Neuseeland“.³² Im Laufe der Zeit und nach Kriegsende kehrten viele von ihnen zurück.

²⁷ Vgl. *Ausländerstatistik: 11,2 Millionen Ausländerinnen und Ausländer zum Jahresende 2019*, URL: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/auslaenderstatistik-stichtag.html> (zuletzt eingesehen am 31.5.2020)

²⁸ Vgl. *Ausländische Bevölkerung nach den 10 häufigsten Staatsangehörigkeiten*, URL: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Grafik/Interaktiv/auslaendische-bevoelkerung-top10.html> (zuletzt eingesehen am 31.5.2020)

²⁹ Vgl. *Ausländische Bevölkerung nach Altersgruppen und ausgewählten Staatsangehörigkeiten*, URL: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Tabellen/auslaendische-bevoelkerung-altersgruppen.html> (zuletzt eingesehen am 31.5.2020)

³⁰ Vgl. *Kroatische Auswanderer: Wenn Kroaten im Ausland leben*, URL: <https://www.kroatischlernen.eu/blog/kroaten-im-ausland> (zuletzt eingesehen am 1.6.2020)

³¹ Z.B. *Domovinski rat*, URL: <https://www.enciklopedija.hr/natuknica.aspx?ID=15884> (zuletzt eingesehen am 1.6.2020), Perković, Marijan, Puljiz, Vlado: *Ratne štete, izdaci za branitelje, žrtve i stradalnike rata u Republici Hrvatskoj*, in: *Revija za socijalnu politiku, Pravni fakultet Sveučilišta u Zagrebu, Studijski centar socijalnog rada*, Zagreb (2001), god. 8, br. 2, S. 235-236, URL: <http://www.rsp.hr/ojs2/index.php/rsp/article/viewFile/225/996> (zuletzt eingesehen am 1.6.2020) und *Izvjeshće Vlade Republike Hrvatske o dosadašnjem tijeku povratka i zbrinjavanju prognanika, izbjeglica i raseljenih osoba*, URL: https://narodne-novine.nn.hr/clanci/sluzbeni/1998_07_92_1248.html (zuletzt eingesehen am 1.6.2020)

³² *Hrvatsko iseljenišтво: kamo su sve iseljivali Hrvati kroz povijest?*, URL: <https://narod.hr/hrvatska/izr-hrvatsko-iseljenistvo-gdje-su-sve-kroz-povijest-hrvati-iseljivali> (zuletzt eingesehen am 1.6.2020)

Die letzte große Auswanderungswelle nach Deutschland begann nach dem Beitritt Kroatiens zur Europäischen Union im Jahr 2013. Dies zeigen die folgenden im Bericht *Freizügigkeitsmonitoring: Migration von EU-Bürgern nach Deutschland* veröffentlichten Daten des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge und die Daten des deutschen Statistik-Portals *Statista*: vor dem EU-Beitritt 2011 und 2012 sind etwa 8.000 und 9.000 Kroaten nach Deutschland eingewandert, und nach dem EU-Beitritt hat sich die Zahl der kroatischen Einwanderer erheblich erhöht, genauer gesagt sind 2013 etwas mehr als 18.000 Kroaten nach Deutschland eingewandert, 2014 etwa 37.000, und in den folgenden Jahren, 2015, 2016, 2017 und 2018, stieg die Zahl auf etwas mehr als 50.000 Kroaten pro Jahr.³³ Die auf der Website des kroatischen Zentralamts für Statistik veröffentlichte Daten über die Anzahl der seit dem EU-Beitritt aus dem Land ausgewanderten Kroaten unterscheiden sich wesentlich von der Anzahl der kroatischen Einwanderer in Deutschland. Genauer gesagt sind die Zahlen je nach Jahr um etwa 20.000 bis 30.000³⁴ niedriger. Dies weist darauf hin, dass keine tatsächliche Anzahl von Auswanderern in Kroatien registriert wurde oder, dass viele Kroaten (Personen mit kroatischer Staatsbürgerschaft) aus anderen europäischen und internationalen Ländern nach Deutschland gezogen sind.³⁵

Laut dem Buch von Tado Jurić, bzw. seiner 2018 veröffentlichten Studie *Auswanderung der Kroaten nach Deutschland - verlieren wir Kroatien?* sind die meisten der befragten Kroaten aus Slawonien und der Stadt Zagreb ausgewandert. Die meisten der Befragten sind zugleich aus wirtschaftlichen Gründen ausgewandert, mit dem Leben in Deutschland zufrieden und bereuen es nicht, ihre Heimat verlassen zu haben.³⁶

³³ Die Daten für die Jahre 2011-2018 sind im 2018 veröffentlichten Bericht *Freizügigkeitsmonitoring: Migration von EU-Bürgern nach Deutschland* des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge auf der Seite 4 zu finden, oder auf der folgenden Website, URL: https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/BerichtsreihenMigrationIntegration/Freizuegigkeitsmonitoring/freizuegigkeitsmonitoring-halbjahresbericht-2018.pdf?__blob=publicationFile&v=15.

Die Daten für das Jahr 2018 kann man auf der folgenden Website des deutschen Statistik-Portals, *Statista* finden, URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/157446/umfrage/hauptherkunftslaender-der-zuwanderer-nach-deutschland-2009/>. Beide Quellen zuletzt eingesehen am 1.6.2020.

³⁴ Die genauen Daten können als Excel-Dokument auf der Seite <https://www.dzs.hr/Hrv/publication/subjects.htm> (zuletzt eingesehen am 3.6.2020) unter Bevölkerung - Migration der Bevölkerung der Republik Kroatien (kr. Stanovništvo – Migracija stanovništva Republike Hrvatske) heruntergeladen werden, indem Sie auf Externe Migration (kr. Vanjska migracija) klicken.

³⁵ Mehr findet man in: Jerić, Marijana: *Suvremeno iseljavanje Hrvata: kakva je budućnost Republike Hrvatske?*, herausgegeben in: *Oeconomica Jadertina*, Universität Zadar, Abteilung für Ökonomie, Vol. 9 No.2, Zadar (2019), S. 25; oder auch in: Jursić, Dijana, Veljković, Sandra: *Iseljavanje u Njemačku i Irsku lagano pada, ali raste Švedska* (2019), URL: <https://www.vecernji.hr/vijesti/iseljavanje-u-njemacku-i-irsku-lagano-pada-ali-raste-svedska-1332689> (zuletzt eingesehen am 1.6.2020)

³⁶ Vgl. Jurić, Tado: *Iseljavanje Hrvata u Njemačku - gubimo li Hrvatsku?*, URL: <https://iseljavanje-hrvata.jimdofree.com/deutsch-forschungsergebnisse/> (zuletzt eingesehen am 2.6.2020)

1.2. Stadt Požega

1.2.1. Allgemeines über die Stadt Požega

Die Stadt Požega liegt im Osten Kroatiens in der Region Slawonien. Sie ist Sitz des katholischen Bistums Požega und der Gespanschaft Požega-Slawonien. Die Gespanschaft Požega-Slawonien ist in 5 Städte: Požega, Pakrac, Lipik, Pleternica, Kutjevo und 5 Gemeinden: Brestovac, Velika, Kaptol, Jakšić und Čaglin gegliedert.³⁷ Sowohl Požega, mit der Fläche von 133,91 km² und etwas mehr als 26.000 Einwohnern,³⁸ als auch die Gespanschaft Požega-Slawonien, mit der Fläche von 1 815 km² und etwas mehr als 67.000 Einwohnern,³⁹ gehören zu den kleineren Städten bzw. Gespanschaften Kroatiens.

Die Gespanschaft Požega-Slawonien „bricht die übliche Vorstellung von flachem Slawonien, da hier auf relativ kleinem Raum neben Ebenen mit fruchtbaren Feldern Berge und Hügel liegen, deren Ausläufer von bekannten Weinbergen geschmückt sind, während die höheren Teile größtenteils unter Wald liegen.“⁴⁰ Die Stadt Požega befindet sich mitten im Herzen des Požega-Kessels, der in römischen Zeiten „Vallis aurea“ (goldenes Tal) genannt wurde und heute auch noch so genannt wird. Der Požega-Kessel ist von den Bergen Psunj (984 m), Papuk (953 m), Krndija (792 m), Dilj gora (461 m) und Požega gora (618 m) umgeben.

Požega hat eine lange Geschichte. Das Gebiet besteht schon seit der Römerzeit aber erstmals urkundlich erwähnt wird Požega erst im Jahr 1227 als eine der wichtigsten Städte mittelalterlichen Slawoniens. Im späteren Mittelalter fiel Požega unter die 150-jährige Herrschaft der Türken und blieb darunter bis 1688, bis sie schließlich von den Habsburgern vertrieben wurden. Danach folgt der Wiederaufbau der Stadt und der Gespanschaft und Požega wird ein bedeutendes kulturelles Zentrum. Im 18. Jahrhundert werden Schulen, Apotheke, Post u. ä. gegründet. Dank der Zustimmung von Kaiserin Maria Theresia wurde die Pfarrkirche St. Theresia von Avila gebaut, die am 23. Juli 1763 geweiht wurde. Im 19. Jahrhundert erhielt Požega den Beinamen „slawonisches Athen“, da eine Vielzahl an

³⁷ Opći podaci o županiji, URL: <https://www.pszupanija.hr/o-zupaniji/opci-podaci.html> (zuletzt eingesehen am 11.2.2020)

³⁸ Gradovi i općine, URL: <https://www.pszupanija.hr/o-zupaniji/gradovi-i-opcine.html> (zuletzt eingesehen am 11.2.2020)

³⁹ Vgl. *Population on 1 January by age group, sex and NUTS 3 region*, Eurostat, URL: https://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=demo_r_pjangrp3&lang=en (zuletzt eingesehen am 8.7.2020)

⁴⁰ Opći podaci o županiji, URL: <https://www.pszupanija.hr/o-zupaniji/opci-podaci.html> (zuletzt eingesehen am 11.2.2020), übersetzt von der Autorin der Arbeit.

kulturellen Vereinigungen und Einrichtungen entstanden sind, von denen viele bis heute überdauert haben.⁴¹ Schließlich gelang die Loslösung von der Habsburgermonarchie erst im Ersten Weltkrieg. Danach waren die Stadt und die Umgebung jugoslawisch bis zur Erklärung der kroatischen Unabhängigkeit 1991. Požega ist seitdem und heutzutage ein wichtiges Kultur- und Wirtschaftszentrum, dessen Wirtschaft meistens auf Dienstleistungen basiert, und in der Umgebung spielt die Landwirtschaft noch eine bedeutende Rolle.

Da die Stadt kulturell geprägt wurde und heutzutage auch ist, hat sie eine Reihe berühmter Personen hervorgebracht: die Dichter Antun Kanižlić, Matko Peić und Dobriša Cesarić, den Maler Miroslav Kraljević, den heutzutage bekannten Handballspieler Marko Kopljar und auch den Fußballspieler Matej Mitrović.

1.2.2. Auswanderung aus der Stadt und Umgebung

Kroatien ist seit Jahren ein Auswanderungsland. Dies zeigen die folgenden Daten des Zentralamts für Statistik: In den letzten 10 Jahren sind in jedem Jahr mehr Menschen ausgezogen als eingezogen.⁴² Die Gespanschaft Požega-Slawonien folgt diesem Trend.

In der Gespanschaft Požega-Slawonien ist die Situation nach Angaben des Zentralamts für Statistik so, dass ab 2002 jedes Jahr mehr Menschen ausziehen als einziehen. Die Zahlen reichen von etwa 2000 (2002-2014) bis etwa 3000 (2015-2018)⁴³ Auswanderern pro Jahr. Dazu gehören Auswanderungen an einen anderen Ort in derselben Gespanschaft, in einer anderen Gespanschaft und ins Ausland. Die Daten für 2019 wurden noch nicht veröffentlicht.

Was die Auswanderung aus der Gespanschaft ins Ausland betrifft, sind die Zahlen folgende: Von 2002 bis 2008 gab es etwa 200 Auswanderer pro Jahr, 2009 und 2010 etwa 300, 2011 etwas mehr als 400, 2012 fast 600. Seit dem EU-Beitritt gab es im Jahr 2013 239 Auswanderer ins Ausland, 2014 404, und seit 2015 beträgt die Zahl der Auswanderer mehr als 1000 pro Jahr. So wanderten im Jahr 2015 1028 Menschen aus der Gespanschaft aus, im

⁴¹ Vgl. *O gradu*, URL: <https://www.pozega-tz.hr/o-gradu> und *Povijest grada Požege*, URL: <https://www.pozega.hr/index.php/o-gradu.html> (zuletzt eingesehen am 2.6.2020)

⁴² Die genauen Daten können auf der Website des Zentralamts für Statistik (kr. Državni zavod za statistiku) unter Veröffentlichungen - Veröffentlichungen nach statistischen Daten - Bevölkerung - Migration der Bevölkerung der Republik Kroatien (*Publikacije - Publikacije prema statističkim podacima - Stanovništvo - Migracija stanovništva Republike Hrvatske*) unter dem Namen *Externe Migration* (kr. Vanjska migracija) gefunden und heruntergeladen werden.

⁴³ Die Daten werden in Tabellen für jedes Jahr separat im Excel-Dokument *Bevölkerung - Übersicht nach Städten und Gemeinden* (kr. *Stanovništvo – pregled po gradovima i općinama*) dargestellt. Das Dokument ist unter diesem Namen auf der Seite <https://www.dzs.hr/Hrv/publication/subjects.htm> (zuletzt eingesehen am 3.6.2020) unter Bevölkerung - Migration der Bevölkerung der Republik Kroatien (kr. *Stanovništvo – Migracija stanovništva Republike Hrvatske*) veröffentlicht.

Jahr 2016 1238, im Jahr 2017 1564 und im Jahr 2018 1172.⁴⁴ Die Daten für 2019 wurden noch nicht veröffentlicht. Des Weiteren wurde es auch nicht veröffentlicht, wie viele Personen von der Gesamtzahl der Auswanderer aus der Gespanschaft in einzelne europäische Länder wie z. B Deutschland ausgewandert sind, das einen derzeit interessiert. Es wird jedoch spekuliert, dass mindestens die Hälfte der Gesamtzahl der aus Gespanschaft Ausgewanderten nach Deutschland ausgewandert ist.

Die Push-Faktoren und Gründe, warum die Einwohner von Požega und Umgebung ihren Landkreis verlassen, sind größtenteils ökonomische. Es ist allgemein bekannt, dass die Gehälter in Ostkroatien seit Jahren unter dem Durchschnittsgehalt in der Republik Kroatien liegen, und dies ist sicherlich der Hauptgrund, warum man aus der Region Požega auswandert. Um dies zu beweisen, hat man die Daten zu Durchschnittslöhnen der letzten vier Jahre verglichen, in denen die Zahl der Auswanderer am höchsten ist. Nach Angaben des Zentralamts für Statistik und der Kroatischen Handelskammer betrug das Durchschnittsgehalt in Kroatien im Jahr 2015 5.711 HRK⁴⁵, im Jahr 2016 5.696 HRK, im Jahr 2017 5.971 HRK⁴⁶ und im Landkreis Požega-Slawonien lag das Durchschnittsgehalt im Jahr 2015 bei 3.774 HRK⁴⁷, im Jahr 2016 bei 4.971 HRK und im Jahr 2017 bei 5.210 HRK⁴⁸. Im Jahr 2018 betrug das durchschnittliche Gehalt pro Mitarbeiter auf der Ebene der Republik Kroatien 6.242 HRK⁴⁹ und im Jahr 2019 um 6.500 HRK⁵⁰. Die Daten zur Höhe des Durchschnittsgehalts im Landkreis Požega-Slawonien für die Jahre 2018 und 2019 konnte man nirgendwo finden, aber es wird vermutet, dass sich der Trend von Niedriglöhnen fortgesetzt hat und, dass die Gehälter immer noch unter dem nationalen Durchschnitt liegen.

⁴⁴ Alle Zahlen stammen aus den Tabellen des Excel-Dokuments *Bevölkerung - Übersicht nach Städten und Gemeinden* (kr. *Stanovništvo – pregled po gradovima i općinama*), das unter diesem Namen auf der Seite <https://www.dzs.hr/Hrv/publication/subjects.htm> (zuletzt eingesehen am 3.6.2020) unter Bevölkerung - Migration der Bevölkerung der Republik Kroatien (kr. *Stanovništvo – Migracija stanovništva Republike Hrvatske*) veröffentlicht ist.

⁴⁵ Die Nummer findet man auf folgender Website: *Prosječne mjesečne isplaćene neto plaće zaposlenih za prosinac 2015.*, URL: https://www.dzs.hr/Hrv_Eng/publication/2015/09-01-01_12_2015.htm (zuletzt eingesehen am 4.6.2020)

⁴⁶ Die Daten für die Jahre 2016 und 2017 findet man unter folgendem Link: *Plaće po županijama*, URL: <https://www.hgk.hr/documents/place-po-zupanijama-20195dd2a4ac350e2.pdf> (zuletzt eingesehen am 4.6.2020)

⁴⁷ *Gospodarski profil županije*, URL: <https://www.pszupanija.hr/o-zupaniji/gospodarstvo.html> (zuletzt eingesehen am 4.6.2020)

⁴⁸ Die Daten für die Jahre 2016 und 2017 findet man unter folgendem Link: *Plaće po županijama*, URL: <https://www.hgk.hr/documents/place-po-zupanijama-20195dd2a4ac350e2.pdf> (zuletzt eingesehen am 4.6.2020)

⁴⁹ *Prosječne mjesečne neto i bruto plaće zaposlenih za prosinac 2018.*, URL: https://www.dzs.hr/Hrv_Eng/publication/2018/09-01-01_12_2018.htm (zuletzt eingesehen am 4.6.2020)

⁵⁰ Vgl. *Prosječne mjesečne neto i bruto plaće zaposlenih za prosinac 2019.*, URL: https://www.dzs.hr/Hrv_Eng/publication/2019/09-01-01_12_2019.htm (zuletzt eingesehen am 24.6.2020)

2. Sprachbiographien – theoretische Beschreibung

2.1. Sprachkontaktforschung und Mehrsprachigkeit

Um das Thema *Migration* fortzusetzen und mit dem Begriff *Sprachbiographie* zu verbinden, müssen die Einwohner eines Staates, nachdem sie in einen anderen umziehen, die in diesem Staat gesprochene Sprache lernen und sprechen, so besteht dabei ein Sprachkontakt. Das ist bei vielen Migranten der Fall, einschließlich bei den kroatischen, die in Deutschland eingewandert sind, da sie dort in der Familie und mit Freunden Kroatisch bzw. ihre Muttersprache sprechen und am Arbeitsplatz, in der Schule oder in Institutionen Deutsch verwenden. Sprachkontakt ist nämlich ein Fachausdruck der Linguistik für die Berührung von zwei oder mehreren Sprachen, wobei es zu einseitigen oder wechselseitigen sprachlichen Einflüssen kommt. „Die ursprüngliche Bestimmung von Sprachkontakt geht auf Uriel Weinreich (1953) zurück und besagt: Zwei oder mehrere Sprachen stehen miteinander in Kontakt, wenn sie von ein und demselben Individuum abwechselnd gebraucht werden.“⁵¹

Wenn eine Person (oder auch eine Gruppe von Personen oder Gesellschaft) außerdem täglich zwei oder mehrere Sprachen verwendet, dann spricht man von Mehrsprachigkeit. Mehrsprachigkeit ist eine Voraussetzung für den Sprachkontakt, weil „Sprachkontakt vor allem dann stattfindet, wenn Sprecher verschiedener Sprachen zusammentreffen und diese gemeinsam gebrauchen. Das geschieht besonders dann, wenn die Gesellschaften mehrsprachig sind.“⁵² Weiterhin wird die Mehrsprachigkeit von Els Oksaar wie folgt definiert: „Mehrsprachigkeit definiere ich funktional. Sie setzt voraus, dass der Mehrsprachige in den meisten Situationen ohne weiteres von der einen Sprache zur anderen umschalten kann, wenn es nötig ist.“⁵³ Schließlich setzt Mehrsprachigkeit „die Eigenschaften der Menschen, die diese Sprachen sprechen, oder der Gruppen, in denen diese Sprachen gesprochen werden“⁵⁴ in Vordergrund, Sprachkontakt dagegen nur die verwendeten Sprachen und ist „im Wesentlichen ein Ergebnis von Mehrsprachigkeit.“⁵⁵

Darüber hinaus kann Mehrsprachigkeit auf verschiedene Weisen erworben werden, so unterscheidet man zwischen ungesteuertem (oder natürlichen) Zweit- (oder Dritt-) Spracherwerb und gesteuertem Zweitspracherwerb (Zweitspracherwerb durch Unterricht).⁵⁶

⁵¹ Riehl, Claudia Maria: *Sprachkontaktforschung. Eine Einführung*, Gunter Narr Verlag, Tübingen (2004), S. 11

⁵² Ibid., S. 62

⁵³ Ibid., S. 63

⁵⁴ Ibid., S. 11

⁵⁵ Ibid., S. 11

⁵⁶ Vgl. Ibid., S. 64

In vielen Fällen sind jedoch beide Lernstrategien vertreten und werden in der Regel nicht getrennt.

2.2. Was ist eine Sprachbiographie?

Sprachbiographieforschung ist mit Sprachkontaktforschung eng verbunden. Denn, die Sprachbiographie ist eine der Methoden der Sprachkontaktforschung, die seit 1980er und 1990er besteht und seit dem Jahr 2000 vor allem im europäischen sozio- und kontaktlinguistischen Bereich immer mehr verwendet wird.⁵⁷

Eine Sprachbiographie ist im Grunde genommen ein biographisches Dokument (entweder mündlich oder schriftlich vollgebracht), in dem der Prozess des Spracherlernens, Spracherwerbs und Sprachgebrauchs einer Person in bestimmten individuellen Lebensumständen oder -kontexten beschrieben oder rekonstruiert wird. Dementsprechend sind für die Sprachbiographieforschung Sprachbiographien verschiedener Personen interessant, die aus irgendeinem Grund eine Fremd- (oder Zweit-, Dritt- usw.) Sprache gelernt haben, z. B. Sprachbiographien von FremdsprachenstudentInnen oder von Arbeitsmigranten.

Da sich die Sprachbiographieforschung als eine linguistische Disziplin und als ein theoretisch und methodologisch homogenes Forschungsbereich noch nicht vollständig entwickelt hat, ist sie daher von vielen verschiedenen Forschungsansätzen geprägt. So werden beispielsweise in der Sprachbiographieforschung soziologische Ansätze auf kontakt- und soziolinguistische Fragestellungen übertragen. Um es genauer zu erklären, werden bei der Sprachbiographieforschung bestimmte sprachsoziologische sowie sozio-, psycho- und kontaktlinguistische Fragen als Thema diskutiert und methodologisch vor allem mit diskurs- und konversationsanalytischen Verfahren (interpersonellen Gesprächen) verarbeitet.⁵⁸

Die biographische Methode oder die Methode biographischer Dokumente wird in der traditionellen Soziologie verwendet und zwar als „jene Forschungsweise, bei der man zur Lösung eines Problems ausschließlich Materialien sammelt, die menschliche Äußerungen über Beteiligung an Ereignissen und prozessartigen Geschehnissen enthalten“⁵⁹ aufgefasst. Diese Methode wird hier erwähnt, weil sie sich in der Sprachkontaktforschung auf mehrere

⁵⁷ Vgl. Piškorec, Velimir, Novak, Kristian: *Sprachbiographien Zagreber GermanistikstudentInnen*. In: Deutsch in Südost- und Mitteleuropa, Kommunikationsparadigmen im Wandel, Internationales Symposium, Osijek 23. - 25. Oktober 2008. (Hg.) Zrinjka Glovacki-Bernardi unter Mitwirkung von Franjo Janeš und Aleksandra Ščukanec. Zagreb: FF press (2011), S. 105-106

⁵⁸ Vgl. Ibid., S. 106

⁵⁹ Ibid., S. 106

Weisen anwenden lässt, z.B. als Analyse biographischer Dokumente (Tagebücher, Romane, etc.) oder als eine schriftliche Befragung der Fremdsprachenlerner über den Prozess ihres Fremdspracherwerbs. Weiterhin kann diese Methode in der Sprachkontaktforschung auch mithilfe eines sprachbiographischen Interviews Anwendung finden, und zwar als eine Mischung von Sprachbiographie und Domänenforschung, wobei mithilfe eines Fragebogens verschiedene Lebensphasen der Befragten befragt werden, oder als Bericht über das eigene Leben mit dem Fokus auf den Fremdspracherwerb.⁶⁰

Man unterscheidet *Sprachbiographie* von *sprachlichen Äußerungen*. Sprachliche Äußerungen sind „Äußerungen, mit denen jemand spontan oder reaktiv über die Aspekte der Sprachentwicklung und des Sprachgebrauchs eines Menschen spricht“.⁶¹ Im Unterschied dazu versteht man „unter einer Sprachbiographie eine systematische, in der Regel wissenschaftliche Darstellung der sprachlichen Entwicklung einer bestimmten Person unter den für sie charakteristischen Sprachentwicklungs- und Sprachverwendungsbedingungen. Sprachbiographien konstruieren aus Daten ein Gesamtbild der sprachlichen Entwicklung einer Person in ihrem gesellschaftlichen Umfeld.“⁶²

Die weiteren Definitionen des Begriffs *Sprachbiographie* besagen, dass „‘lebensgeschichtliche Erzählungen zum natürlichen Erwerb und zum Erlernen von mehreren Sprachen‘ Inhalt einer Sprachbiographie“⁶³ sind und, dass „sich die Erforscher von Sprachbiographien vor allen Dingen mit dem Spracherwerb ‚in seinem Bezug zur Lebensgeschichte‘ befassen, wodurch unsere ‚Kenntnisse über den konkreten Umgang mit verschiedenen Sprachen im Laufe eines Lebens‘ erweitert werden. [...] In den Sprachbiographien wird auch deutlich, ‚wie individuelles Erleben mit sozialen und lebensgeschichtlichen Kontexten verknüpft wird““.⁶⁴

⁶⁰ Vgl. Ibid., S. 106

⁶¹ Meng, Katharina: *Russlanddeutsche Sprachbiographien – Rückblick auf ein Projekt* (2004), In: Franceschini, R.; Miecznikowski, J.: *Leben mit mehreren Sprachen: Sprachbiographien*, Peter Lang, Bern (2004), S. 98

⁶² Ibid., S. 98

⁶³ Piškorec, Velimir, Novak, Kristian: *Sprachbiographien Zagreber GermanistikstudentInnen*. In: Deutsch in Südost- und Mitteleuropa, Kommunikationsparadigmen im Wandel, Internationales Symposium, Osijek 23. - 25. Oktober 2008. (Hg.) Zrinjka Glovacki-Bernardi unter Mitwirkung von Franjo Janeš und Aleksandra Ščukanec. Zagreb: FF press (2011), S. 106 nach Franceschini, R.; Miecznikowski, J.: *Leben mit mehreren Sprachen: Sprachbiographien*, Peter Lang, Bern (2004), VII-IX

⁶⁴ Piškorec, Velimir, Novak, Kristian: *Sprachbiographien Zagreber GermanistikstudentInnen*. In: Deutsch in Südost- und Mitteleuropa, Kommunikationsparadigmen im Wandel, Internationales Symposium, Osijek 23. - 25. Oktober 2008. (Hg.) Zrinjka Glovacki-Bernardi unter Mitwirkung von Franjo Janeš und Aleksandra Ščukanec. Zagreb: FF press (2011), S. 106-107 nach Franceschini, R.; Miecznikowski, J.: *Leben mit mehreren Sprachen: Sprachbiographien*, Peter Lang, Bern (2004), XII

Da die Sprachbiographie auf dem Erleben von Sprachlichem basiert und die sprachrelevanten lebensgeschichtlichen Ereignisse dafür interessant sind, unterscheidet man zwischen folgenden drei Konzepten der Sprachbiographie: Sprachbiographie als *gelebte Geschichte*, als *erinnerte Geschichte* und als *sprachliche Rekonstruktion der Geschichte*. Das Erste bezieht sich auf den Erwerb von Sprache(n) und Sprachvarietäten in verschiedenen Kontexten, das Zweite auf eine erinnernde Rekonstruktion der sprachbiographisch relevanten Erfahrungen und das Dritte auf eine mündliche oder schriftliche Rekonstruktion einer Sprachbiographie.⁶⁵

2.3. Qualitative Forschung vs. quantitative Forschung

Die Autoren Piškorec und Novak heben in ihrem Artikel *Sprachbiographien Zagreber GermanistikstudentInnen* hervor, dass die Sprachbiographien als autonome Datenquelle analysiert werden können, weil sie „an sich einen hohen dokumentarischen Stellenwert haben und differenzierte Informationen zum Spracherwerb, zur Sprachverwendung und zu den Spracheinstellungen einer Person im Hinblick auf ihre Lebensgeschichte in einem bestimmten sozialen und kommunikativen Kontext enthalten“.⁶⁶ Weiterhin erwähnen Piškorec und Novak, dass die Sprachbiographien als eine Ergänzung zu verschiedenen sprachwissenschaftlichen Untersuchungen dienen können. Ein Beispiel dafür sind die durch Beobachtung des Spracherwerbs erhaltenen Daten, die mit subjektiven Erfahrungen einzelner Sprecher ergänzt werden können.⁶⁷

Da die Sprachbiographie eigentlich eine Analyse vom (Fremd)Spracherwerbsprozess eines Einzelnen darstellt, die in Form eines Gesprächs oder Interviews ausführlich beschrieben werden kann und dabei keine statistischen Verfahren oder Messungen eingesetzt werden, gehört die Sprachbiographieforschung zur qualitativen Forschung.

Einige Besonderheiten der qualitativen Forschung sind genaue und detaillierte Beschreibungen, Vielfalt möglicher Fragen und Offenheit für das Neue im untersuchten

⁶⁵ Vgl. Tophinke, Doris: *Lebensgeschichte und Sprache. Zum Konzept der Sprachbiographie aus linguistischer Sicht*, In: Bulletin VALS-ASLA (Vereinigung für angewandte Linguistik in der Schweiz), Nr.76 (2002), S. 1-2; URL: <https://core.ac.uk/download/pdf/20650502.pdf> (zuletzt eingesehen am 12.6.2020)

⁶⁶ Piškorec, Velimir, Novak, Kristian: *Sprachbiographien Zagreber GermanistikstudentInnen*. In: Deutsch in Südost- und Mitteleuropa, Kommunikationsparadigmen im Wandel, Internationales Symposium, Osijek 23. - 25. Oktober 2008. (Hg.) Zrinjka Glovački-Bernardi unter Mitwirkung von Franjo Janeš und Aleksandra Šćukanec. Zagreb: FF press (2011), S. 107

⁶⁷ Vgl. Ibid., S. 107, zitiert darin nach Barth, Dagmar: *Referential Defocusing: Dangerous Topics and Language Use in Language Biographies of east Germans* (2004), In: Franceschini / Miecznikowski (Hg.) (2004), S. 76

Thema. Dementsprechend sind einige der Methoden qualitativer Forschung Interviews, verschiedene Analysen, Erhebungs- oder Interpretationsverfahren. Darin wird ein objektives Phänomen durch subjektive Sichtweisen von Befragten ergänzt. Da die qualitative Forschung als solche dadurch zu den untersuchten Themen offen und näher dran ist, wird sie immer dann empfohlen, wenn es um einen bis jetzt wenig erforschten Wirklichkeitsbereich geht.⁶⁸

Weiterhin können qualitative Studien „repräsentative quantitative Studien differenzierend und vertiefend ergänzen und Erklärungen für die zu interpretierende statistische Zusammenhänge liefern.“⁶⁹ Denn bei einer quantitativen Forschung handelt es sich dagegen um standardisierte und objektivistische Methoden, wie z. B. verschiedene Messungen oder Statistiken um. Schließlich, während man bei einer quantitativen Forschung auf Details nicht eingeht und der Forscher vom Forschungsgegenstand unabhängig ist, lehnt sich dagegen die qualitative Forschung auf die subjektive Wahrnehmung des Forschers an.⁷⁰

2.4. Narratives Interview und narrative Identität

Eine der Methoden der qualitativen Forschung und die häufigste Methode, die bei der Untersuchung von Sprachbiographien gebraucht wird, ist das narrative Interview. Als eine Forschungsmethode wurde es von Fritz Schütze entwickelt, einen deutschen Soziologen, der sich für die rekonstruierten Lebensgeschichten der Biographieträger interessiert.⁷¹ In seinem Artikel *Biographieforschung und narratives Interview* erklärt er den Zweck des narrativen Interviews: „Das autobiographische narrative Interview erzeugt Datentexte, welche die Ereignisverstrickungen und die lebensgeschichtliche Erfahrungsaufschichtung des Biographieträgers so lückenlos reproduzieren, wie das im Rahmen systematischer sozialwissenschaftlicher Forschung überhaupt nur möglich ist. Nicht nur der *äußerliche* Ereignisablauf, sondern auch die *inneren Reaktionen*, die Erfahrungen des Biographieträgers mit den Ereignissen und ihre interpretative Verarbeitung in Deutungsmustern, gelangen zur eingehenden Darstellung.“⁷²

⁶⁸ Vgl. Flick, U., von Kardoff, E., Steinke, I.: *Was ist qualitative Forschung? Einleitung und Überblick* (2004), In: Flick, U., von Kardoff, E., Steinke, I.(Hg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*, Rowohlt, Reinbek bei Hamburg (2004), S. 14-25

⁶⁹ Ibid., S.25-26

⁷⁰ Vgl. Ibid., S. 17-18 und 25

⁷¹ Vgl. Schütze, Fritz: *Biographieforschung und narratives Interview*, Neue Praxis, 13. Jg. (1983), S. 284

⁷² Ibid., S. 285-286

Das heißt, dass der Befragte aufgefordert wird, über sich selbst und seine Lebensgeschichte (oder über nur eine Phase der Lebensgeschichte, die für die Untersuchung wichtig ist) frei zu erzählen und alle wichtigen Ereignisse und Erfahrungen zu nennen, sodass der Forscher den Erzähltext kontinuierlich verfolgen kann und ein komplettes Bild vom Untersuchten bekommt. Der Befragte soll dabei nicht unterbrochen werden. Erst nachdem der Befragte mit seiner Lebensgeschichte fertig ist, beginnt der Interviewer gezielte Fragen zu stellen, um etwas deutlicher zu machen oder zu erläutern. Danach folgt die Analyse der gesammelten Daten.⁷³

Laut Lamnek, einem anderen deutschen Soziologen, ist „das narrative Interview eine Spezialform des qualitativen Interviews, in dem der zu Befragende aufgefordert wird, zu dem im Gespräch benannten Gegenstand zu erzählen, was natürlich voraussetzt, dass der zu Befragende eine entsprechende Kompetenz besitzt.“⁷⁴ Außerdem ist es noch wichtig zu erwähnen, dass der Forscher sich zum untersuchten Thema gleichzeitig subjektiv und objektiv verhalten muss bzw. anregend und zurückhaltend, um eine offene Gesprächsführung möglich zu machen.⁷⁵

Während des narrativen Interviews gewinnt der Forscher, außer dem Einblick in die Lebensgeschichte der Befragten, auch den Einblick in seinen sprachlichen Ausdruck und in den Umgang mit seinen Erfahrungen und mit allem, was er erlebt hat. Deswegen dient das narrative Interview zur empirischen Erfassung der narrativen Identität.

Die narrative Identität stellt eine Verbindung zwischen Erzählen und Identität dar, kommt in alltäglicher Kommunikation ans Licht und ist nicht mit der Identität oder dem Selbst einer Person als gleich anzusehen.⁷⁶ Die narrative Identität ist demnach „*die Art und Weise, wie ein Mensch in konkreten Interaktionen Identitätsarbeit als narrative Darstellung und Herstellung von jeweils situativ relevanten Aspekten seiner Identität leistet*. Unter narrativer Identität verstehen wir eine lokale und pragmatisch situierte Identität, die durch eine autobiographische Erzählung hergestellt und in ihr dargestellt wird.“⁷⁷

⁷³ Vgl. Ibid., S. 285-287

⁷⁴ Franceschini, Rita; Miecznikowski, Johanna: *Leben mit mehreren Sprachen: Sprachbiographien*, Peter Lang, Bern (2004), S. 176

⁷⁵ Vgl. Lamnek, Siegfried: *Qualitative Sozialforschung*. 4. Aufl., Beltz Verlag, Weinheim, Basel (2005), S. 361

⁷⁶ Vgl. Lucius-Hoene, Gabriele; Deppermann, Arnulf: *Rekonstruktion narrativer Identität: Ein Arbeitsbuch zur Analyse narrativer Identität*, Springer Fachmedien, Wiesbaden (2002), S.47-56

⁷⁷ Ibid., S. 55

2.5. Autobiographisches Erzählen

Ein anderes Forschungsfeld, das mit dem Bereich der (Sprach)Biographie eng verbunden ist, und das sich unter anderem mit der Untersuchung und Analyse narrativer Identität beschäftigt, ist *das autobiographische Erzählen*. Zunächst wird der Begriff *Erzählen* definiert, der eigentlich ein Überbegriff für alle narrativen Formen ist: „Erzählen ist eine Grundform sprachlicher Darstellung, die in verschiedenen Formen und Kontexten und mit unterschiedlichen Zielen stattfindet.“⁷⁸

Das autobiographische Erzählen ist, einfach gesagt, das Erzählen einer Person über sich selbst und ihr Leben, wird aber als „das Erzählen von Selbsterlebtem, das über die Erzählsituation hinaus biographische Bedeutung hat und in dem die erzählende Person etwas für sie Wichtiges im Hinblick auf sich selbst, ihre Erfahrung und ihre Weltsicht ausdrückt“⁷⁹ definiert. „Beim Erzählen praktizieren wir eine höchst komplexe Erkenntnisform und vollbringen eine soziale Leistung, in der sich unsere Identität wie unser Verhältnis zur Welt vollziehen.“⁸⁰ Weiterhin will man mit selbsterlebten Geschichten informieren, amüsieren, begründen, sich rechtfertigen, sich Verbündete schaffen, sich seiner Kommunikationspartner und schließlich auch seiner selbst vergewissern.⁸¹

Beim autobiographischen Erzählen wird vorausgesetzt, dass es eine/n Zuhörer/in gibt und, dass das über vergangene Ereignisse und durchlebte Erfahrungen Erzählte den Geschehensablauf nachbildet. Auf diese Weise werden die vergangenen Erfahrungen vergegenwärtigt und als Geschichte geschildert. Dabei spricht man von einer doppelten Zeitperspektive, weil sich das Ich dadurch verdoppelt, dass das erzählende Ich der aktuellen Situation sein vergangenes Ich bzw. das erzählte Ich als erinnerten Handlungsträger darstellt. So kommt durch das autobiographische Erzählen der zeitliche Wandel des Erzählers ans Licht bzw. seine Haltung zum (vergangenen) Geschehen, da er während des Erzählens sein Leben aus einer völlig anderen Perspektive betrachtet, als während des Erlebens. Deswegen wird es interpretativ gekennzeichnet.⁸²

⁷⁸ Lucius-Hoene, Gabriele; Deppermann, Arnulf: *Rekonstruktion narrativer Identität: Ein Arbeitsbuch zur Analyse narrativer Identität*, Springer Fachmedien, Wiesbaden (2002), S. 19

⁷⁹ Ibid., S. 20

⁸⁰ Ibid., S. 20

⁸¹ Vgl. Ibid., S. 20

⁸² Vgl. Ibid., S. 21-25

3. Empirischer Teil – Analyse der Sprachbiographien

3.1. Beschreibung der Forschung

3.1.1. Forschungsziele

Wie in der Einleitung der Arbeit angedeutet, will man in diesem Teil schließlich die Sprachbiographien bzw. die Erfahrungen von Menschen offenbaren, die sich hinter dem im vorherigen theoretischen Teil im Allgemeinen beschriebenen Begriff (*Arbeits-*)*Migration* und den angegebenen statistisch gemessenen Zahlen zur Auswanderung aus Kroatien beziehungsweise aus Požega verstecken und sie ergänzen. Diese Sprachbiographien oder auch Erfahrungen und Lebensgeschichten von Menschen, die ihre Heimat verlassen, und in einem fremden Land leben, arbeiten und eine fremde Sprache sprechen, wie in diesem Fall Kroaten aus Požegaer Umgebung in Deutschland, können nicht generalisiert beschrieben und bewertet werden, weil jede Lebensgeschichte einzigartig und anders ist, wenn man sie mit anderen vergleicht, so wie jeder Mensch. Sie sind sich zwar in einigen Punkten ähnlich, aber generell unterscheiden sie sich. Deswegen benötigen sie eine individuelle Auseinandersetzung.

Die Ziele der Forschung waren demnach, Sprachbiographien neuer kroatischer Arbeitsmigranten aus Požegaer Umgebung, d. h. der, die in den letzten fünf Jahren nach Deutschland ausgewandert sind, mithilfe der vorherig beschriebenen qualitativen Methode der Sprachbiographieforschung, des autobiographischen narrativen Interviews, zu erstellen, sie danach zu analysieren und die wichtigsten Informationen weiter in der Arbeit darzustellen.

Die weiteren Ziele im Rahmen der Erstellung von Sprachbiographien waren, Požegaer Emigranten unterschiedlichen Alters zu interviewen und aus den Interviews herauszufinden, aus welchen Gründen sie nach Deutschland ausgewandert sind, wie sie sich dort angepasst bzw. integriert haben, wie gut sie die deutsche Sprache beherrschen, unter welchen Bedingungen sie sie erworben haben und ob sie eine mögliche Rückkehr nach Kroatien erwägen. Die hierbei erworbenen Informationen wird man schließlich vergleichen und daraus einige Schlüsse ziehen.

Die Hypothesen für die Untersuchung dieser Themenbereiche sind folgende. Die erste Hypothese ist, dass die Einwohner von Požega hauptsächlich wegen Arbeitslosigkeit nach Deutschland auswandern, die durch die ungünstige wirtschaftliche und politische Situation in Kroatien verursacht wird. Daher werden sie als Arbeitsmigranten aufgefasst. Die nächste Hypothese ist, dass sie sich schnell und problemlos an die deutsche Kultur, Gesellschaft und

Lebensstil gewöhnen und dass sie die deutsche Sprache mit oder ohne Vorkenntnisse in der täglichen Kommunikation mit deutschen Muttersprachlern sehr schnell und relativ gut erwerben können. Die letzte Hypothese ist, dass die Požegaer Emigranten trotz der Situation, in der sie sich befinden, eine Rückkehr erwägen. Eine Voraussetzung dafür ist, dass sie Familie und Freunde im Heimatland haben und einen großen Wert darauf legen.

Schließlich werden diese Hypothesen in der Analyse begründet oder widerlegt.

3.1.2. Informanten

Um all dies zu forschen, wurden drei Požegaer Emigranten unterschiedlichen Alters und Familienstandes nach ihren Sprachbiographien gefragt. Jeder von ihnen ist spezifisch und für dieses Thema interessant. Schon als ich darüber nachgedacht habe, dieses Thema für die Diplomarbeit auszuwählen, wusste ich, wen ich als die ersten zwei Informanten fragen würde. So stelle ich sie vor:

Der erste Informant heißt Ivan und ihn kenne ich seit meiner Kindheit. Er ist 26 Jahre alt, stammt, genauso wie ich, aus Ramanovci, einem kleinen Dorf, das administrativ und territorial zur Gemeinde Kaptol innerhalb der Gespanschaft Požega-Slawonien gehört. Er lebt seit den letzten 4,5 Jahren in Deutschland in der Nähe Karlsruhe im Land Baden-Württemberg. Wir haben zusammen die Grundschule in Kaptol besucht und danach sind wir natürlich getrennte Wege gegangen, aber wir sind in Kontakt geblieben. In den letzten Jahren nahm der Kontakt ab, was eigentlich normal und völlig verständlich ist, da er in Deutschland wohnt und ich in Kroatien. Ich wollte herausfinden, wie es ihm geht und ihm die Fragen über seinen Umzug, den Deutscherwerb und über das Leben in Deutschland stellen.

Der zweite Informant ist eigentlich eine Informantin. Sie heißt Slavica, ist 43 Jahre alt und stammt aus Treštanovci, einem Dorf, das administrativ und territorial zur Gemeinde Jakšić innerhalb der Gespanschaft Požega-Slawonien gehört. Sie lebt seit bald drei Jahren in Deutschland in der Stadt Heidenheim im Land Baden-Württemberg mit ihrem Mann und zwei Töchtern, die 8 und 18 Jahre alt sind. Mit ihrem Mann hat sie noch drei erwachsene Kinder, die mit ihnen nach Deutschland nicht umziehen wollten, sondern in Kroatien geblieben sind, wo sie arbeiten und studieren. Sie ist eine meiner Mutters Freundinnen, so hoffte ich, dass sie auf meine Fragen gerne antworten wird, was sie auch gemacht hat.

Zum dritten Informanten war ich mir nicht sicher, wer er sein würde, bis ich ihn bei einem Treffen mit Freunden aus Požega traf. Er heißt Matej, ist 27 Jahre alt und stammt aus

Cerovac, einem Dorf, das administrativ und territorial zur Gemeinde Jakšić innerhalb der Gespanschaft Požega-Slawonien gehört. Er ist nämlich letztes Jahr nach Kroatien aus Deutschland zurückgekehrt, wo er im Gemeinde Schwendi im Landkreis Biberach im Land Baden-Württemberg die letzten vier Jahre gelebt und gearbeitet hat. Genau deswegen war er für mich interessant und ich fand, dass seine Lebensgeschichte auch für diese Diplomarbeit interessant wäre. Demzufolge wollte ich ihm Fragen darüber stellen und herausfinden, wie sein Leben in Deutschland aussah und was die Gründe für seine Rückkehr nach Kroatien waren.

3.1.3. Forschungsmethoden und Interviewvorgang

Wie schon früher erwähnt, wurde für die Untersuchung von Sprachbiographien das narrative Interview als Hauptmethode eingesetzt, da es sich dafür, wie in den theoretischen Teil beschrieben, als die beste Methode erwiesen hat. Für die Durchführung von Interviews wurden Leitfragen mit Schwerpunkt auf bestimmten Themenbereichen zusammengestellt. Da drei Informanten an der Untersuchung beteiligt waren, wurden demnach drei verschiedene Interviews durchgeführt, wobei dieselben Fragen auf jeden von ihnen zugeschnitten waren, indem sie anders formuliert, weggelassen und stattdessen neue hinzugefügt wurden oder die Reihenfolge geändert wurde (s. Anhang 2). Als die Informanten zur Teilnahme an dieser sprachbiographischen Erforschung eingeladen wurden, wurde ihnen erklärt, was dies bedeutet, was im Rahmen der Arbeit untersucht wird und was die Ziele sind.

Der erste Themenbereich jedes Interviews umfasste die biographischen Daten von Informanten und die Gründe für ihre Auswanderung nach Deutschland. Der zweite Themenbereich umfasste Fragen zur Anpassung an die deutsche Gesellschaft, zur Integration in die deutsche Kultur sowie zum Erwerb und Erlernen der deutschen Sprache. Der dritte Themenbereich umfasste schließlich die Frage nach der Möglichkeit einer Rückkehr nach Kroatien.

Die ersten zwei Interviews wurden am 22. und 24. Juni 2020 per Videoanruf auf Facebook über die Messenger-Applikation geführt, einerseits über meinen Laptop und andererseits über die Smartphones von Informanten, weil sie sich zur Zeit der Durchführung in Deutschland befanden und ich in Kroatien in Zagreb war. Die Interviews wurden mit dem Smartphone Samsung Galaxy A5 (2017) aufgenommen und danach transkribiert. Zu Beginn jedes Interviews fragte ich die Informanten, in welcher Sprache sie mit mir sprechen möchten,

und mir war es egal. Ivan sagte, wir könnten 10 Minuten auf Deutsch und dann den Rest auf Kroatisch machen, aber da es ihm gut ging, wurde das gesamte Interview auf Deutsch geführt und dauerte 40 Minuten. Mit Slavica habe ich hingegen auf Kroatisch gesprochen, da sie der Meinung ist, dass ihr Deutsch nicht so gut ist wie meins und sie es nicht wagt, Deutsch zu sprechen, außer wenn sie muss. Dieses Interview dauerte 52 Minuten.

Was das dritte Interview betrifft, konnten Matej und ich uns nicht auf einen Termin für das Interview einigen. Deshalb habe ich beschlossen, ihm in Microsoft Word auf Kroatisch geschriebene Fragen zu senden, und ihn zu bitten, diese ausführlich zu beantworten und sie mir anschließend zurückzusenden. Er hat es sehr gut gemacht und falls ich weitere Fragen hatte, habe ich sie ihm über Facebook geschickt und er hat sie auch beantwortet. Matej kann zwar sehr gut Deutsch; das weiß ich, weil wir mehrmals auf Deutsch gesprochen haben und er alles sagen konnte, ohne nachzudenken. Ich musste ihn aber dazu zwingen, weil er behauptet, dass es ihm unangenehm ist, vor anderen Deutsch zu sprechen, besonders hier in Kroatien. Also schickte ich ihm Fragen auf Kroatisch, um es ihm leichter zu machen.

3.2. Analyse von Sprachbiographien

In diesem Kapitel wird jedes Interview in Form einer Geschichte bzw. einer Sprachbiographie näher beschrieben. Dabei werden an einigen Stellen Teile der Dialoge oder direkte Zitate aus den Interviews hinzugefügt, weil sie für die Analyse der Ergebnisse wichtig sind. Sie geben aber auch einen besseren Einblick in den Ausdruck von Informanten auf Deutsch und in ihre Gedanken über die Situation, in der sie sich befinden.

Am Anfang jeder Sprachbiographie wird soziologischer Hintergrund jedes Informanten beschrieben und Fragen zu den Gründen für ihren Umzug aus Kroatien nach Deutschland und ob sie jemanden hatten, der sie dort empfangen hat, beantwortet. Im Folgenden werden der Deutschspracherwerbsprozess, ihre Deutschkenntnisse und die Verwendung deutscher Sprache beschrieben und erörtert. Weiterhin wird die Rede über ihre allgemeinen Erfahrungen sein, von der Arbeitssuche und Freundschaften bis hin zum Thema Diskriminierung. Schließlich werden sie sich über die Frage nach der Heimkehr äußern.

Folglich werden die individuellen Sprachbiographien miteinander verglichen und die Ergebnisse erörtert.

3.2.1. Erstes Interview - Ivan

Was die Umstände des Interviews betrifft, wurde das Interview am Montagnachmittag geführt. Dieser Tag passte Ivan am besten, denn Montag ist ein Ruhetag bei seiner Arbeit. Ivan besitzt und leitet nämlich ein Lokal namens Café-Bistro-Vinothek Vintage, so muss er da jeden Tag anwesend sein. Er arbeitet weiterhin in seinem Beruf, da er 2011 die Mittelschule für einen Koch in Požega abgeschlossen hat und danach einige Jahre während der Saison als Koch in Poreč gearbeitet hat.

Ivan passte das nicht mehr und wollte den Job wechseln, so stimmte er sofort der Einladung seines Onkels zu, nach Deutschland zu kommen. Er ist im Januar 2016 gegangen, was bedeutet, dass er schon 4,5 Jahre dort wohnt:

I: Also, ich bin 2016 im Januar nach Deutschland gekommen...hm...in die Nähe Karlsruhe, also mein Ort ist 30 Km weit weg von Karlsruhe. Hm...und warum... keine Ahnung, einfach so (lacht)

Ich: Weil du kein Job in Kroatien hattest, das war der wichtigste Grund oder?

I: Ich hatte schon Arbeit in Kroatien aber ich hab gearbeitet ans Meer, also zu Season und ja, das hat mir nicht geklappt, also ich wollte das nicht weitermachen, so nur im Sommer, und über Winter gar nichts machen, und ich wollte was wechseln in meinem Leben, wollte was anderes für mein Leben, ja...

Ich: Ja, ich verstehe es. Und wie bist du dazu gekommen, also wie hast du dich für Deutschland entschieden?

I: Weil, ja, von meiner Mutter Bruder, also mein Onkel, lebt schon 40 Jahre in Deutschland und der hat zu mir gesagt, Ivan, also, komm mal mit uns und probier's mal, ja, kannst bei uns erst mal wohnen, und wenn klappt, dann suchen wir dir eine Wohnung und ja... einfach hat so geklappt und bin in Deutschland geblieben.

Auf die Frage, wie er sich am Anfang dort verständigt habe und welche Jobs er gemacht habe, antwortet er, dass seine Familie in Deutschland ihm geholfen habe, einen Job und eine Wohnung zu finden. Später wollte er nach Kroatien zurückkehren, weil es für ihn ohne Freunde und Familie schwierig war, aber er blieb dort bis heute, weil er einen anderen Job fand, und in den folgenden Jahren zogen auch seine Mutter und seine Schwestern nach Deutschland um. Er ist deswegen mit seiner jetzigen Situation sehr zufrieden:

I: Am Anfang war sehr schwer... ohne Sprache, ohne Familie, ohne Freunde, ohne alles... zum ersten Mal... Hm, ich habe zwei Woche gar nichts gemacht, gar nichts gearbeitet und ja, dann ist meine Cousine gekommen, und hat gesagt, Ivan, ich habe einen Freund, der macht Heizung und ZTR-Technik und er braucht Aushilfe. Ja, und dann hab' ich drei Tage als Probezeit gearbeitet und ja, dann Chef hat gesagt, Ivan, du machst es sehr gut, mit Sprache kommen wir klar irgendwann und hab' so angefangen. Hm... Das hab' ich zwei Jahre gearbeitet, diese Arbeit, ja, Heizung. Nachdem hab' ich gekündigt, ich wollte wieder nach Kroatien und, ja, hab' ich eine Frau kennengelernt, die in einem Hotel arbeitet... hm...dann habe ich bei ihr im Cafe gearbeitet, dann sie hat gesagt, Ivan, bleib bitte in Deutschland, komm hier mal, bei uns in Hotel, weil ich hab ein bisschen Depression gehabt wegen ohne Familie, ohne Freunde, ohne alles. Ja, probier's mal im Hotel und es hat so geklappt, dann hab' ich dort auch ein und halb Jahr gearbeitet... dann hab' ich wieder gekündigt und jetzt habe ich ab letztem Oktober meine eigene Lokal, also Cafe-Bistro-Vinothek, so was...

Ich: Ja, super. Und bist du jetzt damit zufrieden, was du arbeitest und wo du bist?

I: Ja, ich bin ganz sehr zufrieden, unser Lokal ist immer voll. Ich hab' jetzt Freunde, Freundin. Hm...meine Familie ist auch da, Mutter, beide Schwestern, Vater kommt auch ab und zu...

Ich: Ich glaube, es war alles leichter für dich, als deine Familie auch nach Deutschland kam.

I: Ja, im jeden Fall. Ich fühle mich jetzt wie in Kroatien, in Ramanovci. Wie zu Hause, genau.

Was weiterhin die Deutschkenntnisse betrifft, lernte Ivan von der 4. bis zur 8. Klasse der Grundschule und in der Mittelschule in Kroatien Deutsch, aber er behauptet, dass es nicht die gleiche Sprache ist, die eigentlich in Deutschland gesprochen wird, da man dort gewöhnlich Dialekt spricht. Außerdem sagt er, dass er Deutsch gerne lernen würde und dass es ihm viel geholfen hat, dass er eine Zeitlang nur mit Deutschen gearbeitet hat, so dass er auch gezwungen war, Deutsch zu sprechen. Er fügt hinzu, dass er den Deutschkurs besucht hat, um die Sprache zu verbessern, aber hat schnell aufgegeben und eingesehen, dass daraus nichts wird, weil mit ihm andere Bewohner des ehemaligen Jugoslawien in der Gruppe waren, so dass es mehr in „jugoslawischer“ Sprache gesprochen wurde als auf Deutsch. So hat er die deutsche Sprache in der täglichen Kommunikation erworben:

I: Also das was wir in Kroatien in Grundschule und Hauptschule lernen, das hat überhaupt nichts zu tun mit die Sprache in Deutschland...hm...weil, die sprechen alle mit Dialekt und

ja, es war sehr schwer am Anfang, weil...hm...ich hab‘, ich war gut in Hauptschule, ich hab‘ Note 1 gehabt, fast immer, und wenn ich nach Deutschland gekommen bin, hm, das war gar was ganz anders, aber zu mein Glück ich habe nur mit deutsche Leute gearbeitet, weil ich wünsche mir irgendwann, Deutsch zu verstehen und Deutsch zu erlernen. Ich hab‘ zwar ein Monat noch in Kurs gegangen, aber das hat mir nicht viel geholfen, weil, hm, neben mir haben sich, alle Balkaner aus Serbien, Kroatien, gesetzt und dann haben wir nur Jugoslawisch geredet. Also alles was hab‘ ich gelernt, das war bei der Arbeit oder auf der Straße, einfach mit Leute und so. Ich musste noch Prüfung schreiben aber ich wollte das nicht, ich bin nicht gekommen. Ich hab‘ schon gesagt, ja, das funktionierte nicht.

Auf die Frage, ob er Deutsch gern spricht, antwortete er mit ja und sagte, dass er es noch verbessern möchte, weil er ein Perfektionist im Leben ist und so will er auch in der Sprache sein. Er ist sich auch dessen bewusst, dass er seine Grammatik noch verbessern muss, aber abgesehen von dieser Kleinigkeit finde ich, dass er Deutsch sehr gut spricht und versteht. Zudem hat er erwähnt, dass er in letzter Zeit mehr Kroatisch spricht als Deutsch. Der Grund dafür ist, dass fast ganze seine Kernfamilie und seine Freundin in seiner Nähe wohnen. Die Freunde, die er dort kennengelernt hat und die Nachbarn in seinem Gebäude sind auch Kroaten oder kommen aus Bosnien und Herzegowina. Bei der Arbeit spricht er dagegen verschiedene Sprachen, da er Mitarbeiter verschiedener Nationalitäten hat.

I: In letzter Zeit Kroatisch. Hm, ja, ich habe viele Freunde jetzt Kroate, meine Freundin, ich spreche mit ihr Kroatisch und meiner Familie, Mutter, Schwester, also, jetzt wieder Kroatisch. In meinem Haus sind vier Wohnungen und dort sind auch alle Kroate oder aus Bosnien und Herzegowina, ja, alle balkanische Leute. Und deswegen also in letztem Jahr spreche ich am meisten nur Kroatisch, also, weil ich, ich hab‘ Freundschaft mehr mit kroatische Leute.

Ich: Ok. Und bei der Arbeit? Beide oder?

I: Kommt drauf an. Genau. Weil in meinem Lokal, ich hab‘ auch Mitarbeiter Kroaten, auch meine Schwester arbeitet mit mir, noch ein Freund, ich habe eine Mitarbeiterin aus Polen, sie ist Köchin. Und die anderen...ich rede alles, Russisch, Italienisch, es gibt viele Nationalitäten.

Da er sowohl für deutsche Arbeitgeber gearbeitet hat als auch derzeit selbst Arbeitnehmer beschäftigt, fragte ich ihn, ob er jemals Diskriminierung auf seiner eigenen Haut erfahren habe oder ob er an einer teilgenommen habe. Darauf antwortete er ohne nachzudenken: „Ne, noch nie im Leben. Gott sei Dank!“

Schließlich stellte ich ihm eine Frage nach den Plänen für seine Zukunft und ob er darüber nachdachte, ob er in Deutschland bleiben oder eines Tages nach Kroatien zurückkehren möchte, z. B. in seiner Rente.

I: Das ist jetzt eine gute Frage...hm...ich überlege noch... ich weiß kein Dings. Hm... Also, ich hab' mir überlegt, dass ich nach Irland zogen wollte, für ein oder zwei Jahre, ein bisschen noch mehr Englisch lernen, dann irgendwann wieder nach Kroatien, ans Meer, da könnte ich gute Arbeit machen, mit Deutsch und mit Englisch, also ein guter Kellner sein oder so was. Deswegen finde ich, ich bleibe noch zwei-drei Jahre sicher aber nach dem, wo ich gehe... Also in meinem Wunsch ist auch Schweizerland, ist sehr schön, oder Österreich. Also ich bleibe hier, in diesem Ort, ich glaube das nicht, ja. Ich gehe irgendwo, aber wo, weiß ich noch nicht. Und... Meine Rente kommt nicht. Darüber denke ich nicht nach. Ich bin noch jung.

Anschließend fragte ich ihn noch nach seiner Familie. Mich interessierte, wie sie dort zurechtgekommen ist, ob seinen Schwestern und seiner Mutter dort gut ist und wie lange sie dort bleiben werden. Er hat bereits erwähnt, dass eine seiner Schwestern mit ihm arbeitet. Die zweite kam 2018 mit ihrem Ehemann nach Deutschland, nachdem sie mehrere Jahre in Zagreb verbracht hatten, um der Familie näher zu sein und wegen eines höheren Einkommens. Sie arbeitet in einem Speyer-Krankenhaus und das Krankenhaus bezahlt ihren Deutschkurs. Sie befindet sich derzeit auf Stufe B1, hat jedoch vor, auch die anderen Stufen zu bestehen. Sein Vater blieb dagegen zu Hause in Kroatien, weil er eine Militärrente hat und nicht umziehen wollte. Deshalb besucht er sie von Zeit zu Zeit. Seine Mutter wollte andererseits ihren Kindern nahe sein, aber auch ihre Rente verdienen, die in Deutschland etwas höher ist als in Kroatien. In Kroatien hat sie wenige Dienstjahre und würde eine niedrige Rente haben. In den letzten Jahren war sie im Obstbau tätig, von dem sie nicht so viel Einkommen hatte, dass es ihr von Jahr zu Jahr ausreichte. Nach Erwerb einer Rente wird sie höchstwahrscheinlich nach Kroatien zurückkehren.

I: Wir haben über diese Thema noch nicht gesprochen, aber, also was ich sagen kann, von meinem Aussehen, es gefällt ihnen, zu meine Mutter und beide Schwester, und ich glaube, die bleiben hier in Deutschland, auf jeden Fall. Hm... Meine Mutter, ich glaube, die ist hier gekommen, nur die Rente zu verdienen, also das bedeutet, dass sie noch drei Jahre auf jeden Fall bleibt, aber, meine beide Schwester, die bleiben bis lange lange hier in Deutschland, weil in Kroatien gibt es keine Zukunft für sie.

3.2.2. Zweites Interview - Slavica

Was die Umstände des Interviews mit Slavica betrifft, haben wir das Interview an einen Mittwochmorgen geführt. Sie hat mir erklärt, dass sie diese Woche von Montag bis Freitag frei von der Arbeit ist, weil sie sich um ihre 8-jährige Tochter kümmern muss, da die diese Woche wegen der Corona-Zeit einen Online-Unterricht hat (nächste Woche wird sie den Unterricht in der Schule haben, es wechselt sich ab) und sie sie nicht alleine in der Wohnung lassen kann, weil ihr Mann auch arbeitet und die andere Tochter in der Schule ist.

Das Interview wurde auf Kroatisch geführt, aber mir sind einige deutsche Wörter neben den kroatischen in ihren Sätzen aufgefallen. Ich erkläre dies damit, dass sie sich in diesem Moment wahrscheinlich nicht an die Übersetzung erinnern konnte oder sie so oft verwendet, dass sie diese als kroatische Wörter wahrnimmt. Diese Wörter werden in den Zitaten unterstrichen.

Zuerst einmal hat sie erzählt, wieso ihr Mann und sie nach Deutschland gezogen sind, und zwar wegen finanzieller Sicherheit bzw. Stabilität. Und dass sie ihre zwei Töchter mitgenommen haben, ist nur normal, da sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht volljährig waren. Um es genauer zu sagen, ist ihr Mann als erster gegangen, und die drei folgten ihm nach sechs Monaten. Er hat sich mit dem Maurerhandwerk in Požega beschäftigt, aber in letzter Zeit hat er nicht so viel zu tun gehabt. Deswegen hat er sich entschieden, einen Job in Deutschland zu suchen, da sein Bruder und seine Familie schon einige Zeit dort gewohnt hatten und er von ihnen erfahren hatte, wie die Arbeitsbedingungen, Gehälter usw. dort sind. Zusammen beschlossen sie, dass er zuerst alleine gehen sollte, um zu sehen, wie es ihm gehen würde, und ob es machbar wäre. Damit seine Familie auch nach Deutschland kommen kann, musste er zunächst einmal eine größere Wohnung finden. Und um eine größere Wohnung mieten zu können, brauchte er Geld (und einen Job), aber auch Zeit, da es nicht leicht ist, eine zu finden. So fand er schnell einen Job im Beruf, in einer Firma, die Wohnungen für neue Mieter renoviert, nachdem die alten ausgezogen sind. Er macht diesen Job auch noch heutzutage und ist mit dem Job sehr zufrieden. Er lebte zunächst in einer WG in Laupheim und suchte monatelang nach einer größeren Wohnung für seine Familie. Es dauerte eine Weile, bis er eine Wohnung in einer anderen Stadt, Heidenheim, fand. Die drei kamen ihm erst nach sechs Monaten im Oktober 2017 nach. Auf meine Frage, wie war es, als sie erst gekommen sind und ob sie mit allem klargekommen sind, antwortete Slavica, dass sie immer noch mit all dem klar kommen und die Sprache verbessern müssen, „da die Sprache normalerweise das größte

Hindernis für die Kommunikation und alles andere ist.“ Aber im Großen und Ganzen haben sie sich zurechtgefunden. Slavica hat auch die meisten Unterlagen selbst vorbereitet. Wie zum Beispiel für die Einschreibung in die Schule und in den Kindergarten und die Beantragung einer Sozial- und Krankenversicherung. Auch fielen ihr die Arbeitssuche und die Suche nach einem Auto nicht so schwer, da sie schon etwas Deutsch verstehen konnte.

Als Nächstes habe ich ihr die Frage gestellt, ob sie irgendwelche Probleme bei der Arbeits-, Schul- und Kindergartensuche gehabt hat, worauf sie gesagt hat, dass alles in Ordnung war und sie keine Probleme hatte. Das einzige Problem war, dass sie wegen der Kindermenge im Kindergarten fast ein Jahr warten mussten, bis eine Gruppe zur Schule ging und der Platz frei wurde, so dass die Kleine in den Kindergarten gehen konnte. So ist sie in diesem ersten Jahr zu Hause mit der Kleinen geblieben und erst nachdem die in den Kindergarten gegangen war, hat sie einen Job gefunden. Was die Arbeit betrifft, sagte sie, „ist es überhaupt kein Problem, heute aufhören und morgen anfangen zu arbeiten. Selbst in dieser Corona-Zeit ist es überhaupt kein Problem und es ist nicht so schlimm wie in Kroatien, wo Menschen gefeuert werden.“ Zudem arbeitet sie derzeit in der Heidenheimer Klinik in einem Bereitschaftsdienst als OP-Reinigerin. Es ist ein Job, bei dem eine OP jederzeit stattfinden kann und man immer bereit sein muss, den OP-Raum danach zu reinigen und zu desinfizieren. Deshalb arbeitet sie auch in Nachtschicht und kann derzeit, während der Schuldauer, jede zweite Woche von Montag bis Freitag frei haben, um mit der jüngsten Tochter zu Hause zu sein. An den übrigen Tagen arbeitet sie vollschichtig. „Ich bin flexibel, ich mache einen solchen Job, dass ich nicht immer zur gleichen Zeit am gleichen Ort sein muss, sondern es ändert sich. Hier sagte ich meiner Chefin, dass ich nicht weiß, was ich tun soll, da in der Schule – wegen des Coronavirus – vorübergehend keine Betreuung organisiert wird, und ich niemanden finden kann, der auf mein Kind aufpasst. So arbeite ich an diesen anderen Tagen voll und die Chefin schrieb mir jede zweite Woche bis Ende Juli frei.“

Mit ihrem Job ist sie zufrieden, obwohl es auch Tage gab, an denen sie kündigen wollte, z. B. als sie zwei Wochen Urlaub zu Ostern geschrieben und zuerst nicht bekommen hat. Aber als ihre Chefin von anderen Mitarbeitern gehört hat, dass sie sich darüber ärgert und mit der Familie nach Kroatien fahren wollte, hat sie ihr zwei Wochen Urlaub gegeben. Da aber das Coronavirus sich eingemischt hat, und sie deswegen nach Kroatien nicht fahren konnten, hat sie eine Woche abgesagt: „Ich bin daran gewöhnt. Es gab auch Tage, an denen ich kündigen wollte und mich die Chefin deswegen ins Büro gerufen hat. Ich habe nämlich zu

Ostern zwei Wochen Urlaub im Urlaubsplan für April geschrieben und was ich bekommen habe - eine Woche. Ich war wütend, und jemand hat es ihr gesagt, so rief sie mich ins Büro an und sagte, sie habe gehört, ich wolle das Team verlassen. Ich war wirklich wütend, da wir aber nach Kroatien wollten. Sie hat mich dann beruhigt und zwei Wochen Urlaub gegeben. Und dann dieses Coronavirus hat sich eingemischt und es war sowieso nichts von zwei Wochen, und nichts, dann habe ich eine Woche abgesagt. In dieser anderen Woche blieb ich wegen des Coronavirus und allem in der Wohnung.“

Was ihre Töchter betrifft, geht die jüngere derzeit in die erste Klasse der Grundschule und die ältere in die erste Klasse der Kaufmännischen Schule. Die beiden kommen mit der Sprache sehr gut aus. Die Kleine begann schon im Kindergarten Deutsch zu sprechen, den sie für ein Jahr besucht hat. Ihre Grundschullehrerin ist derzeit mit ihr sehr zufrieden, und sagt, dass es ihr in der Schule gut geht und, dass es einige Wörter gibt, die sie nicht versteht, aber dass das normal ist, weil sie nicht in Deutschland geboren wurde. „Die Ältere hat ein Jahr lang eine Integrationsklasse besucht und ist jetzt in der ersten Klasse der Kaufmännischen Schule. Sie lernt ständig, verbessert ihr Deutsch und sagte, dass sie nach dem Abitur, also nach der zweiten Klasse, wenn alles in Ordnung wird, für weitere zwei Jahre auf Gymnasium wechseln wird. Jetzt hat sie auch angefangen, eine Fahrschule zu besuchen.“

Des Weiteren habe ich Slavica nach ihren Deutschkenntnissen und jenen ihres Mannes gefragt. Sie antwortete, dass sie den Kurs zusammen besucht und Niveau B1 bestanden haben. Sie haben dort viel gelernt und ihre Gruppe war voll von Menschen verschiedener Nationalitäten. Ihr ist es aber besser als ihrem Mann gegangen. „Ihm geht es heute noch nicht so gut, als ob er nicht einmal zum Kurs gegangen wäre. Er kommt aber irgendwie auf seine eigene Art damit klar, und ich weiß nicht; wenn er zum Arzt geht, muss ich mit ihm gehen, wie mit unseren Töchtern, weil ich alles besser verstehe als er. Und mir geht es gut, besonders seitdem ich angefangen habe zu arbeiten, dann passte alles aus dem Kurs zusammen und ich konnte alles verstehen, wenn ich mit jemandem kommuniziert habe, aber ich konnte nicht so gut sprechen. Und ja, Stück für Stück, ich habe immer mehr auf Deutsch kommuniziert und es geht jetzt gut.“ Was die Verwendung von kroatischer und deutscher Sprache betrifft, verwendet sie beide Sprachen gleichermaßen, da sie zu Hause mit ihrer Familie Kroatisch und bei der Arbeit Deutsch spricht. Das Gleiche gilt für ihre Töchter, die in der Schule Deutsch verwenden und zu Hause Kroatisch. Nur ihr Mann verwendet ein bisschen mehr Kroatisch, da

er Deutsch nicht so gut kann. Was sie jedoch mit Lachen erwähnt hat, ist, dass sie, wenn sie aber nach Kroatien kommen, die deutsche Sprache für ein paar Tage oder Wochen vergessen.

Bei ihrer Arbeit gibt es Mitarbeiter verschiedener Nationalitäten; so ist Deutsch ihre gemeinsame Sprache. Nur wenn jemand von „unseren“ kommt, der Deutsch nicht so gut versteht, erklärt sie ihm auf Kroatisch, so dass er versteht, was er tun soll. Manchmal hat sie Probleme, da sie ständig die Sprachen wechselt. Sie kann sich nicht an einige kroatische Wörter erinnern, wenn sie auf Kroatisch spricht, und dann sagt sie deutsche, oder umgekehrt: „Für mich ist es halb und halb, nur zu Hause sprechen wir Kroatisch, und manchmal spreche ich Unsinn aus, dann höre ich auf, also weiß ich nicht, wie ich es auf Kroatisch sagen soll. Du wechselst ständig, also es entsteht ein Problem in deinem Kopf. So ist es bei der Arbeit, na ja, manchmal kommt es vor, dass ich einer deutschen Frau etwas auf Kroatisch erkläre und einer von uns auf Deutsch. Ich weiß nicht mehr, woher wer kommt, alles wird durcheinander gebracht. (lacht)“ Um sie herum gibt es daher Menschen, die nach Deutschland aus verschiedenen Ländern gekommen sind. So hat sie erwähnt, dass ihre Familie und sie bereits ein wenig Griechisch und Türkisch sprechen können, da es dort viele Griechen und Türken gibt und sie mit ihnen manchmal ihre Freizeit verbringen. Außerdem hat sie hinzugefügt, dass es dort eine Mischung von Nationalitäten gibt, da dort auch noch viele Russen, Polen und Rumänen wohnen. Sie hat gesagt, dass es nicht wichtig ist, woher man kommt, sondern dass es wichtig ist, dass man ein Mensch ist und dass sie immer nach dem Charakter einer Person einschätzen kann, mit wem sie zusammenhängen kann und mit wem nicht. Sie betont, dass sie es immer so sieht, entweder bei der Arbeit oder privat.

Auf die Frage nach der Diskriminierung hat sie viel zu sagen gehabt. Sie hat sich nicht wegen ihrer Herkunft diskriminiert gefühlt, sondern hat bemerkt, dass es einige Deutsche gibt, die die Ausländer allgemein nicht leiden können, „unabhängig davon, ob sie aus Kroatien, Serbien oder aus Griechenland stammen. Ich sage, es ist zwar sehr selten, aber es gibt diejenigen, die die Ausländer nicht tolerieren. Es gibt z. B. eine deutsche Frau, die bei uns in der Klinik arbeitet und oft sagt, dass sie alle Ausländer entlassen würde. Und in dieser Klinik arbeiten vor allem Ausländer, von der Pflegekraft (von Pfleger) bis zum Primarius. Es gibt viele Ausländer und für mich ist es normal. Und im Grunde genommen, was einer von den Deutschen gesagt hat, wir seien eifersüchtig auf ihr Ausländer, weil ihr hierher kommen und in kurzer Zeit so gut miteinander auskommen und so viel verdienen, was wir ein Leben lang nicht tun könnten. So gibt es zwei Seiten; einige bewundern uns, und andere sind ärgerlich,

weil wir das hier in Deutschland verdiente Geld in unser Heimatland bringen und es dort lassen. Das stört sie ein bisschen.“

Schließlich hat sie zugegeben, dass ihre gesamte Erfahrung in Deutschland bis heute sehr gut ist und dass sie wahrscheinlich bis ihrer Rente, „wenn wir bis dahin überleben“, in Deutschland bleiben werden, da die jüngste Tochter erst mit der Schule angefangen hat und die ältere bald fertig wird. „Und angesichts der Situation in Kroatien, fällt es mir nicht ein, nach Kroatien zurückzukehren.“

3.2.3. Drittes Interview - Matej

Mit Matej habe ich, wie schon erwähnt, ein sogenanntes schriftliches Interview geführt, da wir uns zu einem mündlichen Interview nicht vereinbaren konnten.

Matej hat 2011 die Technische Mittelschule in Požega absolviert, Ausrichtung Elektrotechnik. Danach hat er sich an einer Fakultät in Split eingeschrieben, aber nach einem Jahr hat er sein Studium abgebrochen und im folgenden Jahr eine Berufsausbildung im Gefängnis in Požega absolviert. Danach arbeitete er etwas kurz in Požega, aber nicht in seinem Beruf. Wie Ivan, wollte er etwas in seinem Leben verändern und hat sich 2015 dafür entschieden, den freiwilligen Wehrdienst zu leisten. Da er aber eine Woche vor Beginn des Wehrdienstes seinen Leistenbruch operieren musste, konnte er nicht in den Wehrdienst treten. Seine Genesung dauerte fünf Wochen. Außerdem dürfte er mehrere Monate lang keine schwere Last heben und sich nicht sportlich betätigen. Deswegen hat ihn seine Tante eingeladen, sie und ihre Familie in Deutschland zu besuchen. „Nach sechs Tagen "Besuch" habe ich einen Job gefunden und bin dort für die nächsten vier Jahre geblieben.“

Auf meine Frage, wie es ihm war, als er erst angekommen war und wie er dort zurechtgekommen ist, antwortet er: „Da ich bei Verwandten war, war es nicht so schwierig... Bei der Arbeit kam ich sehr schnell zurecht und kam gut mit den Mitarbeitern aus, weil die meisten von ihnen vom Balkan stammten. Nach einer Weile bin ich in meine Wohnung umgezogen.

Am schwierigsten war für mich die Rückkehr nach Deutschland im ersten Jahr, nach dem Urlaub in Kroatien... Wenn man zwei Wochen nur mit den Freunden rumhängt, Kaffee trinkt und so weiter... ist es irgendwie schwierig, wieder nach Deutschland zurückzukehren. Aber nach diesem ersten Jahr war es jedes Mal schwieriger, als ich nach Hause kam, mich wieder

an das Leben mit den Eltern und zwei Brüdern zu gewöhnen, weil ich in Deutschland meine Freiheit und Verpflichtungen hatte.“ Über seine Deutschkenntnisse sagt er Folgendes: „Als ich kam, wusste ich kein Wort. In einigen Situationen habe ich Englisch gesprochen, aber die große Mehrheit der Deutschen möchte kein Englisch sprechen. Manchmal fühlte ich mich dumm, weil ich jemanden mitbringen musste, um zu übersetzen. Der größte Nachteil, wenn man die Sprache nicht kennt, ist die Unfähigkeit, sich weiterzuentwickeln, im Sinne eines höheren Gehalts und, einen besser bezahlten Job zu suchen.“

Nach einiger Zeit wollte er einen besser bezahlten Job finden, scheiterte aber an mangelnden Sprachkenntnissen und entschied sich für einen Deutschkurs. „Ich habe elf Monate lang den Kurs besucht, jeden Morgen von 8 bis 12 Uhr, und ab 14.30 habe ich gearbeitet... Es waren also die schwersten elf Monate in Deutschland und ich habe B1 bestanden.“ Auf meine Fragen, ob er beim Deutscherwerb Probleme hatte, ob er Deutsch gern spricht und ob er dort mehr Kroatisch oder Deutsch gesprochen hat, antwortet er, dass er anfangs Kroatisch verwendet hat, weil er von „unseren“ umgeben war. Nachdem er aber den Kurs beendet hatte, hat er den Job gewechselt und die nächsten zwei Jahre bei der Post gearbeitet. So war er gezwungen, jeden Tag Deutsch zu sprechen. „Ich habe die Sprache täglich verwendet, was mir sehr geholfen hat, dass ich frei sprechen kann und keine Probleme beim Sprechen habe. Die meisten meiner Arbeitskollegen waren Deutsche, und wir haben meistens privat rumgegangen.“ Die Sprache hat ihm gefallen und er hat keine Probleme während Deutscherlernens gehabt. Mit jedem neuem Wort verstand er Deutsch besser. Trotzdem war es ihm peinlich, Deutsch zu verwenden, weil er sich selbst komisch klang. Er hat sich dort auch oft Filme und Serien auf Deutsch angesehen, da in Deutschland alles synchronisiert ist. Es hat ihm viel beim Deutscherwerb geholfen.

2019 ist er jedoch nach Kroatien zurückgekehrt, weil er es nicht mehr aushalten konnte, so weit weg und allein, ohne Freunde und Familie, zu sein. Er wollte allerdings nach Österreich umziehen, da es Kroatien näher ist und er von dort öfters nach Hause fahren könnte. Außerdem wohnen dort sein Schwager und seine Cousine, die er oft besucht hat und die versucht haben, ihm einen Job im Unternehmen zu finden, in dem sein Schwager arbeitet. Da er aber keine Arbeitserlaubnis für Österreich erhalten hat, entschloss er sich, nach Kroatien zurückzukehren, wo ein Job auf ihn wartete: „Ich hatte es satt, alleine oben zu sein, und da ich oft meinen Schwager und meine Cousine in Österreich besuchte und dort ein paar

Vorstellungsgespräche führte, beschloss ich, dorthin zu ziehen, weil es näher an meinem Zuhause wäre... und wenn das fehlschlägt, hatte ich einen „gesicherten“ Job in Kroatien.

Ende 2018 wurde ich für einen Job in der Firma interviewt, in der mein Schwager arbeitet, und sein Chef sagte, er würde versuchen, eine Arbeitserlaubnis für mich zu beantragen. Daher sollte ich wegen der Kündigungsfrist im Voraus den Mietvertrag und den Job kündigen, damit ich im Juni anfangen kann, zu arbeiten. So habe ich im März meine Wohnung und im Mai meinen Job gekündigt, aber schließlich keine Arbeitserlaubnis bekommen. So kehrte ich nach Kroatien zurück.“

Trotzdem ist Matej mit seiner Erfahrung in Deutschland sehr zufrieden, hat sich gut integriert und nie diskriminiert gefühlt: „Wer arbeiten will, kann immer einen Job finden, und selbst wenn man seinen Job verliert, findet man schnell einen anderen. Man wird für die Arbeit regelmäßig und pünktlich bezahlt. Zudem habe ich mich nie diskriminiert gefühlt, weil die meisten Deutschen den Sommerurlaub in Kroatien verbringen und ich habe nie gehört, dass sie etwas Schlechtes gesagt haben.“

Über seine Zukunft denkt er auch nach. Er sagt, dass es für ihn immer eine Möglichkeit gibt, wieder nach Deutschland oder Österreich zu gehen, weil dort der Lebensstandard höher ist. „Im Moment geht es mir hier gut, aber ich werde sehen, wie es weitergeht. Es gibt immer eine Möglichkeit. Ich denke immer noch nach, aber ich habe definitiv vor, nach Juni einige Bewerbungen nach Österreich zu schicken, wenn die Kroaten dort ohne Arbeitserlaubnis arbeiten könnten. In Österreich und Deutschland ist der Standard einfach höher. Alle Lebensmittel kosten hier und dort ungefähr gleich und die Gehälter sind dort dreimal höher als bei uns in Kroatien.“

3.3. Abschließender Vergleich dreier Sprachbiografien

Was die Gründe für die Auswanderung aus Požegaer Umgebung in Kroatien nach Deutschland betrifft, waren die Befragten mit ihrer Arbeit und ihrer finanziellen Situation in Kroatien nicht zufrieden und wollten in diesem Bereich etwas verändern. So haben sie sich entweder gezielt oder spontan entschieden, nach Deutschland auszuwandern und dort eine Arbeit zu suchen. So haben sich Slavica und ihr Mann gezielt für die Auswanderung nach Deutschland entschieden, um das Leben ihrer Familie zu sichern, während Ivan und Matej auf Einladung von Mitgliedern ihrer Großfamilie nach Deutschland kamen. Damit wird die Hypothese der Auswanderung aufgrund der Arbeitslosigkeit nur einerseits bestätigt. Weiterhin haben alle drei Informanten schon in Deutschland jemanden aus ihrer Familie gehabt, der sie dort empfangen und ihnen geholfen hat, dass sie gut zurechtkommen, was nicht immer oder bei allen kroatischen Auswanderern der Fall sein muss.

Als Nächstes haben alle drei Befragten sehr schnell eine Arbeit in Deutschland gefunden und sind mit dem Arbeitsangebot sehr zufrieden, da das Angebot groß ist und häufig Arbeitskräfte für unterschiedliche Stellen gesucht werden. Ihren Worten nach, wenn man heute seinen Job verliert, kann man problemlos schon morgen einen anderen finden. Die Gehälter sind auch sehr gut, höher als in Kroatien und auch der Lebensstandard ist in Deutschland höher als in Kroatien. Außerdem haben die drei sich in Deutschland nie diskriminiert gefühlt, sondern haben sich in die deutsche Gesellschaft gut integriert und viele Freundschaften geschlossen, entweder mit Kroaten, Deutschen oder mit Personen anderer Nationalitäten, wie z. B. mit Italienern, Polen, Russen, Griechen und Türken.

Was ihre Deutschkenntnisse und Sprachkompetenzen betrifft, können alle sehr gut Deutsch verstehen und in der täglichen Kommunikation Deutsch sprechen. Dies wird durch die Tatsache bestätigt, dass sowohl Slavica als auch Matej einen Deutschkurs besucht und Niveau B1 bestanden haben. Sie sprechen zwar nicht sehr gern auf Deutsch, weil sie finden, dass sie es noch verbessern müssen oder sich komisch klingen. Deswegen mochten sie in Interviews auch nicht Deutsch sondern lieber Kroatisch sprechen. Wenn sie Deutsch aber sprechen müssen, tun sie es und haben keine großen Probleme damit. Andererseits hat Ivan keinen Deutschkurs besucht und die Sprache in der alltäglichen Kommunikation gelernt. Weiterhin spricht er es gern und hat keine Probleme damit, außer dass er ein bisschen Grammatik üben muss, dessen er sich auch bewusst ist. Damit wird die Hypothese einer guten

und schnellen Integration in die deutsche Gesellschaft und des schnellen Spracherwerbs in der alltäglichen Kommunikation eher bewiesen.

Schließlich haben alle drei die unterschiedlichen Zukunftspläne und denken unterschiedlich über ihre Rückkehr in die Heimat nach. So hat Ivan viele Pläne; er möchte noch ein paar Jahre in Deutschland bleiben, so dass er sein Deutsch verbessert. Danach möchte er vielleicht für ein paar Jahre in Irland wohnen, um dort sein Englisch zu verbessern und erst danach, wenn möglich, nach Kroatien zurückkehren. Slavica und ihr Mann werden dagegen sicherlich bis ihrer Rente in Deutschland bleiben, d. h. noch etwa 20 Jahre. Im Vergleich dazu ist Matej schon nach Kroatien zurückgekehrt und derzeit geht es ihm da gut. Jedoch hat er vor, in naher Zukunft einige Bewerbungen nach Österreich zu schicken, weil es näher an Kroatien ist und weil dort der Lebensstandard, wie auch in Deutschland, höher als in Kroatien ist. Damit wird die Hypothese einer möglichen Rückkehr in die Heimat auch nur einerseits bestätigt.

Schlussfolgerung

In den letzten Jahren hat die Auswanderung aus Kroatien nach Deutschland zugenommen, besonders nach 2013, als Kroatien zur Europäischen Union beigetreten ist. Da Deutschland wirtschaftlich sehr gut da steht und deswegen den Ruf eines gelobten Landes hat, haben sich viele Kroaten entschlossen, zu prüfen, wie es ist, dort zu leben und zu arbeiten. Sie hatten sowieso keine andere Wahl außer Auswanderung, weil Kroatien in einer schlechten wirtschaftlichen Situation war und die Arbeitslosigkeit herrschte. Dieses Phänomen hat alle Gebiete in Kroatien und sowohl jüngere als auch mittlere und ältere Generationen betroffen, wobei die Požeгаer Umgebung bzw. die Gespanschaft Požeга-Slawonien keine Ausnahme darstellt. Laut deutschen und kroatischen statistischen Daten sind seit 2015 jedes Jahr etwa 50.000 Kroaten aus Kroatien nach Deutschland ausgewandert, wovon etwa 1.000 aus der Požeгаer Umgebung. Da die Gespanschaft Požeга-Slawonien nach Angaben des statistischen Amtes der Europäischen Union nur etwa 67.000 Einwohner hat, sind etwa 1.000 Auswanderer pro Jahr eine bedeutende Zahl.

Im Zusammenhang damit habe ich eine Untersuchung über die Migrationserfahrungen von Požeгаer Auswanderern durchgeführt, wobei ich mich besonders für ihre Erfahrungen mit dem Lernen und mit der Verwendung der deutschen Sprache interessierte. So habe ich drei Personen mit Migrationserfahrung im Alter zwischen 26 und 43 Jahren befragt. Die Methode, die bei der Untersuchung eingesetzt wurde, ist die sprachbiographische Methode, da dies eine qualitative Methode ist, in der man viele Themenbereiche verbinden kann und auf diese Weise Vieles über einzelne Personen erfahren kann. Sprachbiographien wurden mithilfe des narrativen Interviews erstellt. Die Untersuchung hat ergeben, dass Požeгаer Auswanderer sowohl wegen Arbeitslosigkeit als auch zur Sicherung einer besseren Zukunft nach Deutschland umgezogen sind. Deswegen werden sie als Arbeitsmigranten verstanden. Außerdem haben sie dort ihre Familie gehabt, die sie am Anfang empfangen und ihnen geholfen hat oder ist die Familie im Nachhinein zu ihnen gekommen. Demnach kann man auch von einer Form der Kettenmigration sprechen. Sie haben keine Probleme gehabt, einen Job zu finden oder den Job zu wechseln. Als Nächstes haben sie schnell die deutsche Sprache gelernt und erworben, insbesondere in der alltäglichen Kommunikation, aber auch durch den Besuch eines Deutschkurses. Dies wird durch die Tatsache bewiesen, dass sie bereits nach einem Jahr das Niveau B1 erreicht haben. Trotzdem sprechen sie nicht immer gern auf

Deutsch und dort, wo sie es können, verwenden sie lieber Kroatisch. Sie sind mit ihrem Leben in Deutschland zufrieden und haben sich nie diskriminiert gefühlt.

Was die Zukunftspläne und die Rückkehr in die Heimat betrifft, unterscheiden sie sich sehr voneinander bei den einzelnen Befragten. So hat eine Person vor, nur noch ein paar Jahre in Deutschland zu bleiben, danach in ein anderes Land umziehen und erst danach nach Kroatien zurückzukehren. Die andere Person hat dagegen vor, in Deutschland bis ihrer Rente oder für immer zu bleiben. Eine dritte Person, die in Kroatien schon zurückgekehrt ist, plant, in naher Zukunft wieder nach Deutschland oder auch nach Österreich umzuziehen.

Schließlich ist es wichtig zu betonen, dass die Ergebnisse der Untersuchung nicht generalisiert werden können und, dass nicht alle Požegaer bzw. kroatische Auswanderer im Allgemeinen die gleiche Erfahrung in Deutschland haben. Wie wir gesehen haben, hatte keiner der Befragten schlechte Erfahrungen sowohl beim Deutschlernen als auch im Einleben. Dennoch bedeutet das nicht, dass alle immer gute Erfahrungen haben, zumal die Untersuchung nur an einer kleinen Anzahl von Teilnehmer durchgeführt wurde. Nicht alle Auswanderer finden sich schnell zurecht oder lernen die Sprache mühelos. Der Grund für die Auswanderung ist auch unterschiedlich. Manche wandern aus, weil sie in ihrem Heimatland (hier Kroatien) keine Arbeit finden oder einen geringen Gehalt haben, andere wiederum wollen einfach nur wo anders leben. Dementsprechend, all diese Aspekte haben Auswirkungen darauf, wie sich jemand in einem neuen Land und mit der Sprache zurechtfindet. Die Erfahrungen, die die Auswanderer in Deutschland gemacht haben/machen sind von Auswanderer zu Auswanderer unterschiedlich.

Literaturverzeichnis

1. Angenendt, Steffen: *Formen der Migration* (2009), URL: www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration-ALT/56611/migrationsformen (zuletzt eingesehen am 14.2.2020)
2. Barth, Dagmar: *Referential Defocusing: Dangerous Topics and Language Use in Language Biographies of east Germans* (2004), In: Franceschini / Miecznikowski (Hg.) (2004), S. 75-96
3. Dienelt, Klaus: Die verschiedenen Arten der Migration, URL: <https://www.migrationsrecht.net/nachrichten-auslaender-kultur-und-integration/die-verschiedenen-arten-der-migration.html> (zuletzt eingesehen am 14.2.2020)
4. Flick, Uwe, von Kardoff, Ernst, Steinke, Ines: *Was ist qualitative Forschung? Einleitung und Überblick* (2004), In: Flick, U., von Kardoff, E., Steinke, I.(Hg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg (2004), S. 13-29
5. Franceschini, Rita; Miecznikowski, Johanna: *Leben mit mehreren Sprachen: Sprachbiographien*, Peter Lang, Bern (2004)
6. Han, Petrus: *Soziologie der Migration: Erklärungsmodelle, Fakten, politische Konsequenzen, Perspektiven*, Lucius und Lucius Verlagsgesellschaft, Stuttgart (2005)
7. Jerić, Marijana: *Suvremeno iseljavanje Hrvata:kakva je budućnost Republike Hrvatske?*, herausgegeben in: *Oeconomica Jadertina*, Universität Zadar, Abteilung für Ökonomie, Vol. 9 No.2, Zadar (2019)
8. Jursić, Dijana, Veljković, Sandra: *Iseljavanje u Njemačku i Irsku lagano pada, ali raste Švedska* (2019), URL: <https://www.vecernji.hr/vijesti/iseljavanje-u-njemacku-i-irsku-lagano-pada-ali-raste-svedska-1332689> (zuletzt eingesehen am 1.6.2020)
9. Jurić, Tado: *Iseljavanje Hrvata u Njemačku - gubimo li Hrvatsku?*, URL: <https://iseljavanje-hrvata.jimdofree.com/deutsch-forschungsergebnisse/> (zuletzt eingesehen am 2.6.2020)

10. Lamnek, Siegfried: *Qualitative Sozialforschung*. 4. Aufl., Beltz Verlag, Weinheim, Basel (2005)
11. Meng, Katharina: *Russlanddeutsche Sprachbiographien – Rückblick auf ein Projekt* (2004), In: Franceschini, R.; Miecznikowski, J.: *Leben mit mehreren Sprachen: Sprachbiographien*, Peter Lang, Bern (2004)
12. *Migration*, Duden online Wörterbuch,
<https://www.duden.de/rechtschreibung/Migration> (zuletzt eingesehen am 11.2.2020)
13. Münz, Rainer: *Phasen und Formen der europäischen Migration*. In: Angenendt, Steffen: *Migration und Flucht*, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn (1997), S. 34-47
14. *O gradu*, URL: <https://www.pozega-tz.hr/o-gradu> (zuletzt eingesehen am 2.6.2020)
15. *Povijest grada Požege*, URL: <https://www.pozega.hr/index.php/o-gradu.html> (zuletzt eingesehen am 2.6.2020)
16. Piškorec, Velimir, Novak, Kristian: *Sprachbiographien Zagreber GermanistikstudentInnen*. In: Deutsch in Südost- und Mitteleuropa, Kommunikationsparadigmen im Wandel, Internationales Symposium, Osijek 23. - 25. Oktober 2008. (Hg.) Zrinjka Glovacki-Bernardi unter Mitwirkung von Franjo Janeš und Aleksandra Ščukanec. FF press, Zagreb (2011), S. 105-120
17. Riehl, Claudia Maria: *Sprachkontaktforschung. Eine Einführung*, Gunter Narr Verlag, Tübingen (2004)
18. Schütze, Fritz: *Biographieforschung und narratives Interview*, Neue Praxis, 13. Jg. (1983), S. 283-293
19. Tophinke, Doris: *Lebensgeschichte und Sprache. Zum Konzept der Sprachbiographie aus linguistischer Sicht*, In: Bulletin VALS-ASLA (Vereinigung für angewandte Linguistik in der Schweiz), Nr.76 (2002), S. 1-14; URL:
<https://core.ac.uk/download/pdf/20650502.pdf> (zuletzt eingesehen am 12.6.2020)

Liste der statistischen Datenquellen:

1. *Ausländerstatistik: 11,2 Millionen Ausländerinnen und Ausländer zum Jahresende 2019*, URL: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/auslaenderstatistik-stichtag.html> (zuletzt eingesehen am 31.5.2020)
2. *Population on 1 January by age group, sex and NUTS 3 region*, Eurostat, URL: https://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=demo_r_pjangrp3&lang=en (zuletzt eingesehen am 8.7.2020)
3. *Migrationsdaten in Europa*, URL: <https://migrationdataportal.org/de/regional-data-overview/europe> (zuletzt eingesehen am 29.5.2020)
4. *Zahlen und Fakten: Europa – Migration*, URL: <https://www.bpb.de/mediathek/306233/zahlen-und-fakten-europa-migration> (zuletzt eingesehen am 29.5.2020)
5. *Hrvatski iseljenici u prekomorskim i europskim državama i njihovi potomci*, URL: <https://hrvatiizvanrh.gov.hr/hrvati-izvan-rh/hrvatsko-iseljenistvo/hrvatski-iseljenici-u-prekomorskim-i-europskim-drzavama-i-njihovi-potomci/749?big=0> (zuletzt eingesehen am 31.5.2020)
6. *Ausländische Bevölkerung nach den 10 häufigsten Staatsangehörigkeiten*, URL: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/_Grafik/_Interaktiv/auslaendische-bevoelkerung-top10.html (zuletzt eingesehen am 31.5.2020)
7. *Ausländische Bevölkerung nach Altersgruppen und ausgewählten Staatsangehörigkeiten*, URL: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Tabellen/auslaendische-bevoelkerung-altersgruppen.html> (zuletzt eingesehen am 31.5.2020)
8. *Kroatische Auswanderer: Wenn Kroaten im Ausland leben*, URL: <https://www.kroatischlernen.eu/blog/kroaten-im-ausland> (zuletzt eingesehen am 1.6.2020)

9. *Hrvatsko iseljništvo: kamo su sve iseljavali Hrvati kroz povijest?*, URL: <https://narod.hr/hrvatska/izr-hrvatsko-iseljenistvo-gdje-su-sve-kroz-povijest-hravati-iseljavali> (zuletzt eingesehen am 1.6.2020)
10. Perković, Marijan, Puljiz, Vlado: *Ratne štete, izdaci za branitelje, žrtve i stradalnike rata u Republici Hrvatskoj*, in: *Revija za socijalnu politiku*, Pravni fakultet Sveučilišta u Zagrebu, Studijski centar socijalnog rada, Zagreb (2001), god. 8, br. 2, S. 235-236, URL: <http://www.rsp.hr/ojs2/index.php/rsp/article/viewFile/225/996> (zuletzt eingesehen am 1.6.2020)
11. *Izješće Vlade Republike Hrvatske o dosadašnjem tijeku povratka i zbrinjavanju prognanika, izbjeglica i raseljenih osoba*, URL: https://narodne-novine.nn.hr/clanci/sluzbeni/1998_07_92_1248.html (zuletzt eingesehen am 1.6.2020)
12. *Domovinski rat*, URL: <https://www.enciklopedija.hr/natuknica.aspx?ID=15884> (zuletzt eingesehen am 1.6.2020)
13. *Freizügigkeitsmonitoring: Migration von EU-Bürgern nach Deutschland*, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, URL: https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/BerichtsreihenMigrationIntegration/Freizuegigkeitsmonitoring/freizuegigkeitsmonitoring-halbjahresbericht-2018.pdf?__blob=publicationFile&v=15)zuletzt eingesehen am 1.6.2020)
14. *Anzahl der im Jahr 2019 nach Deutschland Zugewanderten nach Herkunftsländern*, Statista, URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/157446/umfrage/hauptherkunftslaender-der-zuwanderer-nach-deutschland-2009/> (zuletzt eingesehen am 1.6.2020)
15. *Vanjska migracija*, Državni zavod za statistiku, <https://www.dzs.hr/Hrv/publication/subjects.htm> (zuletzt eingesehen am 3.6.2020)
16. *Opći podaci o županiji*, URL: <https://www.pszupanija.hr/o-zupaniji/opci-podaci.html> (zuletzt eingesehen am 11.2.2020)
17. *Gradovi i općine*, URL: <https://www.pszupanija.hr/o-zupaniji/gradovi-i-opcine.html> (zuletzt eingesehen am 11.2.2020)
18. *Stanovništvo – pregled po gradovima i općinama*, Državni zavod za statistiku, URL: <https://www.dzs.hr/Hrv/publication/subjects.htm> (zuletzt eingesehen am 3.6.2020)

19. *Prosječne mjesečne isplaćene neto plaće zaposlenih za prosinac 2015.*, URL: https://www.dzs.hr/Hrv_Eng/publication/2015/09-01-01_12_2015.htm (zuletzt eingesehen am 4.6.2020)
20. *Plaće po županijama*, URL: <https://www.hgk.hr/documents/place-po-zupanijama-20195dd2a4ac350e2.pdf> (zuletzt eingesehen am 4.6.2020)
21. *Gospodarski profil županije*, URL: <https://www.pszupanija.hr/o-zupaniji/gospodarstvo.html> (zuletzt eingesehen am 4.6.2020)
22. *Plaće po županijama*, URL: <https://www.hgk.hr/documents/place-po-zupanijama-20195dd2a4ac350e2.pdf> (zuletzt eingesehen am 4.6.2020)
23. *Prosječne mjesečne neto i bruto plaće zaposlenih za prosinac 2018.*, URL: https://www.dzs.hr/Hrv_Eng/publication/2018/09-01-01_12_2018.htm (zuletzt eingesehen am 4.6.2020)
24. *Prosječne mjesečne neto i bruto plaće zaposlenih za prosinac 2019.*, URL: https://www.dzs.hr/Hrv_Eng/publication/2019/09-01-01_12_2019.htm (zuletzt eingesehan am 24.6.2020)

Anhang:

Interview-Leitfragen

1. Allgemeine biographische Daten (Alter, Geburtsort, Wohnort)
2. Welche Schule hast du absolviert? Welche Ausbildung hast du?
3. Wann bist du nach Deutschland gegangen?
4. Wie lange wohnst du schon dort? / Wie lange warst du dort bzw. wann bist du nach Kroatien zurückgekommen?
5. Wieso bist du nach Deutschland umgezogen? Planst du dort auch in Zukunft bleiben oder besteht es eine Möglichkeit von der Heimkehr nach Kroatien?
6. Wie war es, als du gekommen bist? Hast du dich schnell und leicht zurechtgefunden? Wie war es für deine Kinder? Hast du schon vorher Kontakte mit jemandem aus Deutschland gehabt?
7. Wie ist/war deine Erfahrung vom Leben in Deutschland?
8. Warum bist du nach Kroatien zurückgekommen? Planst du da auch in Zukunft bleiben oder besteht es eine Möglichkeit von der Rückkehr nach Deutschland?
9. Welche Sprache sprichst/hast du in Deutschland gesprochen, Kroatisch, Deutsch oder beide?
10. Wie hast du Deutsch gelernt? Sprichst du gern Deutsch? Sprichst/Hast du viel auf Deutsch in Deutschland gesprochen oder gibt/gab es Kroaten in deiner Nähe?
11. Verbringst/Hast du mehr Zeit mit Deutschen oder Kroaten verbracht? Hast du Probleme mit Wechseln zwischen den Sprachen (gehabt)?
12. Fühlst/Hast du dich wohl und integriert in Deutschland gefühlt oder warst du manchmal von Diskriminierung aufgrund deiner Herkunft betroffen?
13. Verwendest du dein Deutsch in Kroatien?/ Sprichst du eine andere Fremdsprache?
14. Schaust du deutsche Sendungen/Filme/Serien an?

Zusammenfassung

Sprachbiographien neuer kroatischer Arbeitsmigranten aus der Požegaer Umgebung

Die Auswanderung aus Kroatien nach Deutschland hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Daher sind in jedem Jahr nach 2015 nach Angaben des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge etwa 50.000 Kroaten aus ganz Kroatien und nach Angaben des kroatischen Zentralamts für Statistik etwa 1.000 aus der Požegaer Umgebung nach Deutschland ausgewandert. Da die Gespanschaft Požega-Slawonien nach Angaben des Statistischen Amtes der Europäischen Union nur etwa 67.000 Einwohner hat, sind etwa 1.000 Auswanderer pro Jahr eine bedeutende Zahl.

Im Zusammenhang damit wurde eine Untersuchung durchgeführt, um die Erfahrungen von Požegaer Auswanderern in Deutschland herauszufinden. Demnach hat man drei verschiedene Personen im Alter zwischen 26 und 43 Jahren befragt. Die Methode, die bei der Untersuchung eingesetzt wurde, ist die sprachbiographische Methode, da dies eine qualitative Methode ist. Auf diese Weise kann man Vieles über einzelne Personen, ihre Erfahrung in Deutschland und über ihren Spracherwerbsprozess erfahren. Die Sprachbiographien wurden mithilfe von narrativen Interviews erstellt. Die Untersuchung hat ergeben, dass Požegaer Auswanderer sowohl wegen Arbeitslosigkeit als auch zur Sicherung einer besseren Zukunft nach Deutschland umgezogen sind, weil in Deutschland der Lebensstandard höher als in Kroatien ist. Deswegen werden sie als Arbeitsmigranten verstanden. Außerdem haben sie sich in Deutschland gut integriert, mit dem Deutscherwerb nicht so viele Probleme gehabt und denken über ihre Rückkehr nach Kroatien unterschiedlich nach. Schließlich können die Ergebnisse nicht generalisiert werden, da jede Person einzigartig ist, wie auch ihre Sprachbiographie und die Erfahrung in Deutschland.

Schlüsselwörter: Sprachbiographie, narratives Interview, Auswanderung, Kroaten, Požegaer Umgebung, Deutschland, Arbeitslosigkeit, Arbeitsmigranten, Integration, Deutscherwerb, Rückkehr nach Kroatien